

Ersteinstufige
während der
der Anzeig- und
Verlags-
Anstalt

Abonnementspreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.80 Pf.
halbjährlich 3.30 Pf.
jährlich 6.00 Pf.
Zahlung im Voraus
1.00 Pf. nach Bestätigung.

Die neue Welt
(Abonnementspreis)
durch die Post nicht
bestellbar, kostet monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Carlshof Nr. 1047.
Verlagsgesellschaft
Vertriebsstelle Halle/Saale.



Infektionsgebühr
betragt für jeden
Polstisch oder einen
20 Pfennig.
Für aussergewöhnliche
Anlagen 25 Pfennig.
Im reaktionären Falle
kostet die Seite 75 Pfennig.

Insertate
für die halbe Zeile
monatlich 10 Pfennig
für die ganze Zeile
monatlich 20 Pfennig
für die ganze Seite
monatlich 40 Pfennig

**Eingetragen in die
Postzeitungsliste.**

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Buerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise. Redaktion: Harz 42/43.

Kopfrechnen Schwach!

Das der Profit aus den Arbeitern geholt wird, ist die Tatsache, die dem wissenschaftlichen Sozialismus seine Grundlage gibt. Denn das Streben des Sozialismus läuft ja nicht, wie seine Gegner so gern behaupten, auf irgendwelche nebelhaften Phantasieereien hinaus, sondern es geht sehr nüchtern und realpolitisch dahin, den Arbeitern zu einem glücklichen, menschenwürdigen Dasein zu verhelfen; sie zu befreien von den Seiden, die auf ihnen lasten. Nun beweist die vorweltliche wissenschaftliche Beobachtung, daß diese Seiden ihre Quelle haben in der Profitmacherei. Weil alles, was zur Arbeit gebraucht wird, Grund und Boden, Maschinen und Werkzeuge, Rohstoffe usw., sich im Arbeitsvertrage der Kapitalisten befindet, deshalb muß die große Masse derer, die in den Dienst dieser Kapitalisten treten und ihnen einen Teil ihres Arbeitslohnes wie auch einen Teil ihrer persönlichen Freiheit überlassen. Daraus resultieren nicht nur die materiellen Leiden der Arbeiter, wie Armut, Überlange Arbeitszeit usw., sondern auch die ideellen, die persönliche Abhängigkeit, die Anfallsabhängigkeit der Arbeit usw. Das ist, in kurze Worte gefaßt, die Lehre des wissenschaftlichen Sozialismus, und deshalb kämpft er für Befreiung der Profitmacherei, d. h. für Befreiung des Kapitalismus.

Überheißt hängt nun die Erkenntnis, daß der Profit aus den Arbeitern geholt wird, wesentlich zusammen mit der anderen Erkenntnis, daß Wert nichts anderes ist, als menschliche Arbeit. Von dem ersten Blick sieht man das nicht. Der Wert einer Ware ist zunächst nichts anderes als die Summe Geldes, die man dafür zahlt, oder — da ja das Geld nur wieder andere Waren repräsentiert — diejenige Menge anderer Waren, die man dafür gibt bzw. bekommt. Wieviel man aber für eine Ware zahlt, das scheint auf den ersten Blick nur von der persönlichen Wertung des Käufers und des Verkäufers abzuhängen. Eine Ware wäre demnach einfach so viel wert, wie man dafür zu geben bzw. anzunehmen geneigt ist. Dann aber kann von einer Wertung der Arbeiter keine Rede sein. Höchstens würden vielleicht die Käufer ausgedeutet sein. Aber genau gesehen, auch das nicht. Wenn es z. B. einem Fabrikanten einfallt, für eine Ware, die bisher 400 M. gelohnt hat, plötzlich 500 M. zu fordern, und er findet einen Käufer, der geneigt ist, diesen hohen Preis zu zahlen, dann ist die Ware eben im selben Augenblick 500 M. wert. Niemand ist überfordert. Steht aber die Sache so, dann ist auch nicht abzusehen, wie durch diesen ganz rechtmäßig erworbenen Profit die Arbeiter befreit sein sollen. Ganz, soweit sie Käufer sind, haben sie wie jeder Käufer, Interesse an niedrigen Preisen. Aber soweit sie Produzenten sind, kann es ihnen vollkommen gleichgültig sein, wieviel der Fabrikant, bei dem sie in Lohn stehen, von seinen Kunden bekommt. Weder ihr Armut, noch ihre lange Arbeitszeit usw. scheint damit im allergeringsten zusammenzuhängen. Folglich wäre von einer Befreiung des Profits auch keine Heilung ihrer Seiden zu erhoffen.

Ganz anders liegt aber die Sache, wenn man einmal erkannt hat, daß der Wert menschliche Arbeit ist. Dann ist eine Ware so viel wert, wie Arbeit in ihr steckt; die Arbeiter sind es, die durch ihre Tätigkeit den Wert in die Waren hineingebraucht

haben, und der Profit entsteht, indem sie von diesem Wert, den sie geschaffen haben, nur einen Teil bekommen. Dann ist der Zusammenhang sofort klar: jede Stunde, die sie länger arbeiten, erzeugt neuen Wert; jeder Pfennig, der ihnen am Lohn abgezogen wird, erhöht den Profit. Ist der Wert Arbeit, dann ist der Mehrwert (Profit) unbezahlte Mehrarbeit.

So folgt aus der Erkenntnis, daß der Wert Arbeit ist, logisch und unausweichlich der Sozialismus. Wer den Vorbehalt ausgibt, der kann schließlich nichts mehr befehlen, daß aus dem Profit die Leiden der Arbeiter entspringen, und daß mithin der Kampf zur Befreiung des Proletariats notwendig ein Kampf gegen das Kapital sein muß.

Wie man leicht begreift, hat die bürgerliche politische Ökonomie, wie sie an unseren Universitäten gelehrt wird, nicht die mindeste Lust, diese Schlussfolgerungen zuzugeben. Und dadurch stellt sie sich genötigt, auch den Vorbehalt zu befehlen. Bis auf den heutigen Tag befreit sie mit einer Fähigkeit, die einer besseren Sache würdig wäre, die Tatsache, daß der Wert menschliche Arbeit ist. Und das, obgleich man schon seit wenigstens einem Jahrhundert weiß, daß die gegenteilige Behauptung die Wissenschaft in eine trostlose Sackgasse führt. Lange bevor es einen Sozialismus gab, haben nämlich schon die Klassiker der ökonomischen Wissenschaft erkannt, daß die naive Anschauung, als ob der Wert auf der persönlichen Abschätzung beruhe, mit den Tatsachen des Wirtschaftslebens sich nicht vereinbaren läßt, sondern daß seine wahre Grundlage die Arbeit ist. Diese Entdeckung stammt nicht erst von Marx. Er hat nur, was seine großen Vorgänger bloß vermuteten, wissenschaftlich begründet, und hat dann — und das ist die Hauptfrage — auf der so gegebenen Grundlage den wissenschaftlichen Sozialismus errichtet.

Die bürgerliche Ökonomie stellt sich natürlich verächtlich, ebenfalls eine Erklärung des Werts und des Profits zu geben. Da sie aber an den Tatsachen vorbeizugehen genötigt ist, so kommen die tollsten logischen Kopfsprünge heraus. Eine allgemein anerkannte Theorie von der Entstehung des Profits gibt es in der bürgerlichen Wissenschaft nicht. Vorläufig hat so ziemlich jeder Professor seine eigene Theorie. Und gerade deshalb ist die in der ökonomischen Fachzeitschriften eine lebhaft diskutierte über die verschiedenen „Kapitalismustheorien“ gelehrt. Es ist für uns Sozialdemokraten aus verschiedenen Gründen sehr interessant und lehrreich, diese Diskussion zu verfolgen. Wir wollen deshalb gelegentlich die eine oder die andere der darin aufgestellten Behauptungen vor unseren Lesern vorbringen.

Im Vordergrund des Interesses steht gegenwärtig die Kapitalismustheorie des schweizerischen Professors Böhm-Bawerk. Dessen Überzeugung ist ungefähr der folgende:

Bei normaler Sachlage erlangt jeder Unternehmer beim Verkauf seiner Ware mehr, als sie ihm gelohnt hat. Wo kommt dieser Mehrwert her? Das er ist in der Produktion der Waren entsteht, gilt für Böhm-Bawerk ein für allemal als ausgeschlossen, denn da käme er ja allmählich auf die sozialistische Meinung. Nur im Handel, im Austausch kann nach seiner Meinung der Profit entstehen. Aber nicht etwa durch Ueberwertleistung! Denn dann müßte ja, was der eine gewinnt, notwendig der andere verlieren, und der ganze Handel würde nichts

weiter als Verleererei. Nein, es geht — nach B.-B. — im Handel ganz reell zu, jeder kriegt genau den richtigen Wert, den er fordert, und dennoch kann jeder Ueberzögler haben.

Wie aber ist das möglich? Nehmen wir ein Handelsbeispiel. Jemand verkauft einen Tisch für 40 Mark. So sehr wir nun unseren beschränkten Interlehenverstand anstrengen, so können wir dabei immer nur folgende drei Fälle herausbekommen: 1. Entweder der Tisch ist genau 40 Mark wert, dann macht niemand den Verkäufer Profit; oder er ist weniger als 40 Mark wert, dann macht der Käufer Profit; oder er ist mehr als 40 Mark wert, dann macht der Käufer Profit. Dagegen die Behauptung, daß er zu seinem richtigen Wert verkauft wird, und dennoch beide Kontrahenten Profit machen, setzt voraus, daß er 40 Mark, zugleich aber auch weniger als 40 Mark und mehr als 40 Mark wert ist, was ein vollkommener Widerspruch zu sein scheint.

Galt! Galt! Böhm-Bawerk, er verzeiht, daß der Wert nichts weiter ist als unsere persönliche Abschätzung einer Sache. Es ist also sehr wohl möglich, daß dieselbe Sache für den einen mehr und für den anderen weniger wert ist. Für den einen können die 40 Mark mehr wert sein als der Tisch, für den anderen umgekehrt der Tisch mehr wert als die 40 Mark.

Wie hierher ist das, was B.-B. sagt, nichts Neues. Es ist vielmehr die Wiederholung einer Ansicht, die bereits vor etwa 150 Jahren einige französische Ökonomen erfannten, als sie aus den Wirrnissen der falschen bürgerlichen Wertlehre keinen Ausweg mehr sahen. Das auch mit dieser Ansicht nichts anzufangen ist, zeigt allein schon die Tatsache, daß erst spät in der großen klassischen Nationalökonomie auf den Gedanken kamen, den Wert auf Arbeit zu begründen. Ein interessantes Beispiel, wie die bürgerliche Ökonomie sich genötigt sieht, unter die von ihren eigenen großen Vorgängern erdummenne Stufe herabzugehen, nur um den Sozialismus nicht anzuerkennen. Aber Böhm-Bawerk will dieselbe alten, seit mehr denn 100 Jahren überholten Weisheit eine neue Stütze geben, und das macht er so:

Ein jedes Gut — sagt er — ist uns mehr oder weniger wert, je nachdem wir es mehr oder weniger schätzen. Man schätzen wir aber ganz allgemein ein Gut, das wir sofort genießen können, höher als eines, das erst künftigen Gutes. Ein „genugs bereitet“. Er stellt deshalb sämtliche Güter ein „genugs wertige“ und „künftige“, wovon die gegenwärtigen „ohne weiteres größeren Wert haben als die künftigen“. Wenn nun jemand ein „künftiges“ Gut umtauscht für ein „gegenwärtiges“, so gibt er einen geringeren Wert hin für einen größeren, und so entsteht der Kapitalismus. Aber auch umgekehrt: jedes Gut, das wir haben, das aber nicht sofort sondern erst später unsere Bedürfnisse befriedigt, nimmt von Tag zu Tag an Wert zu, in dem Maßbilde, wie wir uns dem Zeitpunkt seiner Benutzung nähern. Wir werden also — sofern wir „künftige“ Güter besitzen — ganz von selbst von Tag zu Tag reicher. Zum Beispiel: wenn ich jemandem 1000 Mark leihe, die er mir in einem Jahre wiedergeben soll, so finde die gegenwärtigen 1000 Mark, die ich weggebe, mehr wert als die künftigen, die mir in Jahresfrist in Aussicht stehen. Es ist also nur recht und billig, daß er mir übers Jahr eine größere Summe, sage 1050 Mark,

Hurraschreier. (Halle, ver.)
Ein Seitroman von D. C. Teranus.

„Opa lachte ihn mit ihrem süßesten, beständlichsten Lächeln an. „Ja, freut es dich, daß ich gekommen bin?“
„Er presste sie zu ihm hin, so fest, daß sie kaum zu atmen vermochte. Seine Lebensfähigkeit entzündete auch ihr Gesicht zu hellem Glanz; sie legte ihr Haupt hinterüber, schloß die Augen und gab sich dem Rauche, mit dem seine überirdischen Kisse erfüllten, mit allen Sinnen hin. Endlich machte sie sich los, glühend, erlöst, mit brennenden Wangen. Mit halb verlegenen, halb selbstlichem Lächeln, um ihre eigene Verwirrung zu maskieren, hob sie den Finger gegen ihn.“

„Dul! Du bist ja nicht gekommen.“
„Sie eilte vor den Spiegel, der zwischen den beiden Fenstern angebracht war, und glättete sich das zerwühlte Haar. Dann kehrte sie zu ihm zurück und wies mit gelächelter, erster Wiener auf seinen Stuhl.“

„Da siehst du!“
„Sie selbst nahm auf einem anderen seitwärts vom Schreibtisch sitzenden Stuhl Platz.“
„Allo! — begann sie, nachdem er ihrem Gebot Folge geleistet, sich hin zu setzen, um sich zu konsultieren.“
„Er machte eine Bewegung der Ueberraschung; dann lächelte er ungläubig.“

„Weil!“ fuhr sie rasch fort. „Es ist kein Scherz.“
„Sie rühte sich in eine steifere Haltung. „Dass eine junge Dame mit Personen Verkehr pflegen, die mit ihren Eltern auf feindseligem oder mindestens nicht freundschaftlichem Fuße stehen?“

„Eine unverständliche Spannung mußte sich in ihren Adern ausbreiten über den jungen Rechtsanwalts Jago drehte sich plötzlich nachdrücklich Ernst.“

„Wenn die betreffende Dame über 21 Jahre, also majorana ist, hat sie das Recht, frei über sich zu verfügen.“
„Ein schüchternes Aufatmen hob die Brust des jungen Mädchens.“

„Ich danke“, erwiderte sie. „Das wollte ich wissen.“ Und mit einer gekünstelt wichtigen Gebärde in ihr stierisches Dandylisches greifend, das ihr über dem Arm hing, fragte sie,

plötzlich wieder zum Scherz und Frohsinn übergehend: „Wieviel ist dir für die Auskunft schuldig, Herr Rechtsanwalt?“
„Fünfl!“ sagte er launig, sich zugleich erhebend und sich vor sie hinstreckend. „Fünfl!“ wiederholte er, sich zu ihr hinübergehend, mit leuchtenden, strahlenden, begehrlichen Augen. „Daranunter kann ich es wertlich nicht tun.“

„Sie ließ sich nicht lange bitten. Jagen kam um seinen Hals fahrend, gab sie: „Gnäd! Gnäd! — Und jeder Zahl ließ sie einen verhassten Druck ihrer Lippen auf die Lippen folgen.“

„Sol!“ sagte sie, ihr wieder von sich drängend. „Nun las ich einmal vernünftig miteinander reden! Ich habe dich so viel zu fragen, Viktor.“ Ein dunkler Schatten stelte sich plötzlich auf ihr noch eben rotes Gesicht und Uebermut strahlenden Glanz. „Wie? Tage habe ich durchgemacht — ja! Ach, Viktor, mach! bitte! — Ich habe in den letzten vierzehn Tagen und Nächten verheißt, und manchmal hätte ich sornig aufspringen und ihnen zurufen mögen: „Sie läßt, es ist nicht wahr, alle Sozialdemokraten sind nicht schlechte Menschen!“

„Haben sie das zu dir gesagt?“

„Die Röle der Scham und tief seelischer Erregung stieg dem jungen Mädchen in die Wangen.“

„Ja, Viktor, sie haben von Euch Sozialdemokraten als den betrügerlichsten, schändlichsten Menschen gesprochen, die sich ganz von den niedrigsten Trieben, dem Neid und dem Haß beherrscht lassen. Ueberhaupt ist die ganze soziale Bewegung sel aus dem Haß geboren und tömte schon deshalb zu keinem guten Ende führen. Ist das wahr, Viktor?“

„Sie hatte ihre Hände ineinander geschlossen und sah nun mit Erwartung und Spannung zu ihrem Cousin hinüber.“

„Der junge Rechtsanwalt lächelte bitter.“

„Was dem Haß?“ erwiderte er. „Nun, gerade das Gegenteil ist der Fall, nicht aus dem Haß, sondern aus der Liebe ist unsre Bewegung geboren, aus der Liebe zu den Wächsten, auf der ganzen lebenden Menschheit. Was wir wollen, ist so einfach, natürlich, so selbstverständlich, daß ich mich manchmal an den Kopf fasse und mich frage: gibt es denn überhaupt noch denkende, führende Menschen, die nicht einsehen, daß diese Sache die gerechteste von der Welt ist, die naturgemäße, daß das, was wir wollen, sehr wohl verwirklicht werden kann und daß es verwirklicht werden muß. Aber freilich Unverständnis und böser Willen hindert groß. Die einen nehmen sich nicht die Mühe, aber die soziale Frage überhaupt nachzubeden-

fen, gedankenlos plappert der eine dem andern die alten Phrasen nach und kommt sich dabei vor wie ein Klug und wie moralisch und erhaben vor. Die andern aber stellen sich nur so, als ob sie uns aus dem Grunde ihrer Seele brachten, innerlich aber wollen sie sehr wohl, daß wir auf dem rechten Wege sind, daß wir mit unsren Ueberzeugungen stück weit über ihnen stehen, die sie nichts kennen als ihren materiellen Vorteil.“

„Die Augen des jungen Mädchens leuchteten in glühendem Interesse.“

„Allo, was ihr wollt, ist gut, ist edel?“

„Uebrigens selbst! Es läßt sich in drei Worten sagen. Wir wollen, daß jeder, der lebt, arbeitet und daß jeder, der arbeitet, bezahlt wird, das heißt, wir wollen, was es jetzt Tausende, Zehntausende, Hunderttausende, Millionen, ja der bei weitem größte Teil der Menschheit tut. Wir wollen das fürstbare Anrecht, daß eine kleine Anzahl von Menschen Grund und Boden, das Geld, die Fabriken und Maschinen als ihr irdliches Eigentum besitzt, während die andern, die Wehmagel in ihren Diensten zu arbeiten genötigt sind, die weitaus aller Mehrzahl, mit allem Frontieren nur das allerunterste Maß an einer jämmerlichen Existenz erarbeiten — die Unergehrlichkeit wollen wir aus der Welt schaffen. Ist das etwas so freudvolles?“

„Nein, Viktor, nein — gewiß nicht! Aber wie ist es denn gekommen, daß es so ist, daß die einen Tot leiden und die andern im Ueberzögler schmeigen?“

„Das ist die notwendige Folge der kapitalistischen Produktionsweise, die als Uebel einer langen Entwicklungskette unüberwindlich und notwendig war, die wir aber durch eine neue bessere Organisation abtöten wollen. Wir wollen, daß Grund und Boden, Fabriken und Maschinen in den Dienst der Allgemeinheit gestellt werden, so daß nicht immer der eine im Nach dem andern arbeiten muß. Wir wollen, daß jeder den vollen Wert seiner Arbeit erhält und nicht nur einen Bruchteil davon, wie dem Arbeiter, dem Unternehmer, dem reichen Erben Zehntausende und Hunderttausende jedes Jahr aufzulassen, ohne daß er auch nur die Hand reißt. Ist das etwas gerecht?“

„Nein, Viktor, das ist eine schreiende Ungerechtigkeit. Aber kann es denn je anders werden, liegt das nicht in der Unvollkommenheit der menschlichen Natur?“

(Fortsetzung folgt.)

zurück. Ich gebe dann nur ebenso viel Wert zurück, wie ich ihm gegeben habe.

Die ganze Idee ist so toll, daß man sie eigentlich noch einem Kaiserlich-Königlichen Professor, der doch das große und das kleine Einmaleins gelernt haben muß, nicht erwarten sollte. Denn wenn man das darum gemachene Verbot nicht annehmen will, so bleibt als funktionslose Beschriftung übrig: 1000 = 1000! Wir glauben nicht, daß wir nötig haben, so etwas vor denkenden Arbeitern erst noch zu wiederholen. Bemerkenswert ist nur, daß diese neue Sorte von „höherer“ Mathematik in der Fachwelt der „gelehrten“ bürgerlichen Oekonomie eifrig diskutiert wird und sogar zahlreiche Anhänger gefunden hat. Ein Beweis, zu welchem ungläubigen Wortsprünge und Siederverrenkungen sich die bürgerliche Oekonomie geizigen sieht, nur weil sie die einfache Wahrheit nicht anerkennen mag, daß der Wert menschliche Arbeit ist.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 3. Juli 1908.

Herrenrecht.

Wieder ein schwerer Automobilunfall hat sich gestern nachmittag in der Friedrichstraße in der Nähe der Linden ereignet. Dort wurde der Staffenboe Börsenrod von einem Privatautomobil umfahren und so unglücklich überfahren, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. — So hielt man in der Lokalpresse der Berliner Wälder von dem Verunglückten aber, und ähnliche Nachrichten kann man in den Zeitungen jeder Stadt fast jeden Tag lesen. Der Autofahrer hat Gefallen und Straßen in der Stadt und fast mehr noch auf dem Lande zu wahren Schlachtfeldern der Menschheit verwandelt, und längst verlangt die Erbitterung vor allem der ländlichen Bevölkerung gesellschaftlichen Schicksal vor den lebensgefährlichen Ausbreitungen des vornehmsten Fahrzeugs. Ist doch bis jetzt jeder, der die zivileisierte Haltung des Automobilbesizers für die Schanden, die von seiner Maschine an Menschen und Sachen verursacht werden, so unzuverlässig und lüdenhaft, daß das Angebot der magereften Vergleiche an der Tagesordnung ist und mancher schwer Geschädigte es vorzieht, sich mit einem Verzeihend abfinden zu lassen, statt sich in die Gefahren eines unabweisbaren Justizprozesses zu vertieren. Zumal da auf dem Lande noch immer der Aberglaube ziemlich weit verbreitet ist, daß es für einen geringen Mann ein gefährliches Unternehmen sei, sich in Rechtsdämäl mit einem vornehmen Herrn zu vertieren, der umbeherligt von den Behörden mit 70 Kilometer Geschwindigkeit über die Straße saufen darf. Vor Zeiten ist ja eine Familie in Sachsen, der für die Tötung ihres Erhaltes durch ein königliches Automobil vergleichsweise — 2000 Mk., zweitausend Mark, zahlbar in zwei Raten, als einmalige Abfindung geboten worden war, so unternehmend gewesen den ordentlichen Reichthümern zu beschreiben, doch hat man von dem Erfolg, den sie erzielte, bisher leider in der Öffentlichkeit nichts gehört.

Die konterbatio-agrarische Presse war schlau genug, in der Erkenntnis, daß der gegenwärtige Zustand eine Quelle ständiger Aufregung für die Landbevölkerung bilde, eine Aenderung der Gesetzgebung in der Form eines Automobil-Strafgesetzes zu verlangen und die Regierung vertrat, diesem Wunsch nachzukommen. Bald darauf hielt der Bruder des Kaisers, der Prinz Heinrich, bei der Eröffnung der Berliner Automobilausstellung eine Rede, in der er „unserer lieben Väter“, die ihren Leuten nicht zum Rechtlich eines neuen Automobilunfalls ferrieder, groß anerkennend und schließlich einen Sportgenossen verabschiedete, daß jene Negationen ohne Erfolg bleiben würden. Der Prinz rühmte sich damals offen, es sei ihm gelungen, die Gefahren, mit denen das neue Automobil-Strafgesetz gleich einem „Dammochschwermere“ die Freunde des Rennsports bedroht hätte, glücklich abzuwehren.

Nun liegt seit ein paar Tagen der „Entwurf eines Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen“ vor, wie er vom Reichstag ausgearbeitet worden ist und dem Bundesrat sowie dem Reichstage vorgelegt werden soll, und dieser Entwurf läßt deutlich genug erkennen, daß der Prinz Heinrich ein Mann von Wort ist, auf den sich seine Sportgenossen und Mitunternehmer getroßt verlassen dürfen. Was der Entwurf der Bevölkerung in seinem § 1 an zivilrechtlichen Gebote gegen den Automobilbesitzer gibt, nimmt er ihnen in § 2 wieder fort. Der § 1 schließt allerdings die Last des Beweises, daß weder der Führer noch den Automobilbesitzer kein Verschulden trifft, dem Gesetzgeber zu, der Verkehr behält für das Verschulden des Führers auch dann, wenn er bei besten Willen die „erforderliche Sorgfalt“ angewandt hat, und ohne Rücksicht auf Verschulden oder Nichtverschulden hat derhalter des Kraftfahrzeuges den Schaden zu vertreten, der durch „Betriebsunfälle oder Betriebsstörungen“ verursacht worden ist. Alle diese Rechtsvorsätze des Gesetzgebers kommen aber wieder in Fortfall, wenn das Fahrzeug, durch welches der Schaden verursacht wurde, laut amtlicher Marke eine bestimmte Geschwindigkeit nicht übererschreiten kann.

Statt also ganz allgemein anzuordnen, daß Automobile eine bestimmte Fahrgeschwindigkeit nicht überschreiten dürfen, wird ein gesetzlicher Unterschied zwischen wilden und zohmen Fahrzeugen kontruiert und die wilden, anerkannt lebensgefährlichen Fahrzeuge werden nicht verboten sondern nur ihren Besitzern eine etwas strengere zivilrechtliche Satzpflicht auferlegt. Bis zu welcher Geschwindigkeit aber man ohne besondere Haftung bloß auf Grund des bürgerlichen Gebots die Menschen tollaffen kann, ist nach dem Gesetzentwurf durch — Paragrafen § 200 b n u n g zu bestimmen.

Mit Recht nennt selbst die Z. g. l. A. n. d. i. s. u. diesen Gesetzentwurf ein Meister ohne Ringe und rüd dem Reichstag dieses Scheingesez abzugeben. Selbst das Reichstagsmitglied, das den Entwurf ausarbeitet, hat es nach der Z. R. abgelehnt, die Bestimmung des § 2 zu begründen, die das ganze Gesetz wertlos macht.

Menschen totzufahren ist Herrenbergnügen, und sich von der Pflicht einer angemessenen Entschädigung der Hinterbliebenen durch die Hinterbliebenen des U. G. V. zurückzuziehen ist Herrenrecht. Im Reichstag wird es sich entscheiden, ob wir unter der Herrschaft einer konstitutionellen Verfassung stehen oder aber unter der Autokratie des Automobilstillens.

Der preussische Justiz zur Nachsicht empfohlen.

Das bayerische Justizministerium hat einen neuen Erlaß herausgegeben, der dem so oft gerügten Mindernde einer unnötigen seelischen Mißhandlung und materiellen Schädigung von Angeklagten und Zeugen durch Anfragen und Befragungen ihrer Vorfragen in öffentlicher Gerichtsverhandlung die engsten Grenzen zieht und Verlagen die Zeugen den bisher vermissten Schutz verleiht. Der Erlaß gibt zu bedenken, daß die Verurteilung eines durch jugendliche Verirrung, Reue, Reue, Not, unglückliche Ereignisse erlittenen früheren Strafe einen unvorhergesehenen empfindlich bloßstellen, ihm um Stellung und Verdiennt bringen oder des häuslichen Friedens berauben könne. Besonders unbillig sei die Härte in Fällen eines Freispruchs, aber es könne auch der Ansehens einer Beeinträchtigung der progressiven Lage durch die abscheuliche Befragung der Vorfragen

Beim Eintritt in die Verhandlung gegeben werden. Dem Vorliegenden hätte die Prüfung an einzelnen Fall überlassen. Die Anträge des § 2 e soll sich Strafvergehen zurechnen, zum mindesten den Gebrauch des Schwerts und in der Verhandlung ebenfalls dafür einzutreten, daß die zurechnung und entbehrliche Befragung von Vorfragen unterbleibt oder keinesfalls früher als notwendig erfolgt. In höherem Maße noch als bei Angeklagten muß bei den Zeugen jede unnütze Bloßstellung vermieden werden. Die Zeugnispflicht sei ohnehin eine schwere Bürde und oft von empfindlichen Folgen für den Zeugen oder ihm nahestehende Personen. Sie bringe Verunsicherung und wirtschaftliche Nachteile in vielen Fällen, die durch gesetzliche Gebühren allein nicht ausgleichen würden; um so mehr habe der Zeuge Anspruch auf Schutz vor Gericht. Es darf ihm nur bei gebietlichem Erkenntnis des gerichtlichen Verfahrens nahegetreten, Fragen über seine Glaubwürdigkeit nur aus der vorliegenden Sache selbst geschöpft werden und der Zeuge müsse vor allen Fragen bewahrt bleiben, die über diese vom Gesetz gezogenen Grenzen hinausgehen oder gar den Zweck verfolgen, den Zeugen oder eine ihm nahestehende Person bloßzustellen. Fragen nach früherer Bestrafung von Zeugen dürfen nur bei zwingender Veranlassung gestellt werden.

Bei der preussischen Justiz wäre ein derartiger Erlaß sehr angebracht, vielleicht noch mehr als in Bayern. Der gegenwärtige Eulenburg-Prozess geht allerdings, daß die preussische Justiz sehr, sehr milde sein kann. Vielleicht profitieren noch geduldige Sterbliche als Angeklagte oder Zeugen in Zukunft von dieser Milde. Oder etwa nicht?

Die christlichen Arbeiter und ihre Freunde.

Die evangelischen Arbeitervereine hatten sich für die diesjährige Tagung ihres Gesamtverbandes, die von d. bis 11. Juni in Halle stattfand, ein besonderes Vergnügen geleistet, indem sie einen Vortrag über Arbeiter- und Kolonialpolitik halten ließen. Als Redner bestellten sie dazu den national-liberalen Abgeordneten Dr. Stresemann, dessen Ausführungen natürlich den Zweck hatten, die evangelischen Arbeiter für die Kolonialpolitik warm zu machen. Ein Beschluß wurde in der Sache nicht gefaßt, da, wie es in den Berichten der evangelischen Arbeitervereinspresse heißt, der Referent seine Zeitfuge hatte „unterwegs liegen lassen“.

Man darf nun wohl annehmen, daß die evangelischen Arbeitervereine in Herrn Stresemann einen Freund ihrer Sache schätzen, sonst würden sie ihn nicht zum Referenten für ihren Verbandstag bestellt haben. Wiegen Esage darauf hat die Generalsammlung des Verbandes sächsischer Industriellen statt, über deren Verhandlungen es im offiziellen Bericht u. a. heißt:

Herr Direktor Grüner... empfahl die Unterstützung der nationalen Arbeiterbewegung, bezeichnete es aber als dringend erforderlich, daß die auf diesem Hohen gegründeten Arbeitervereine den Arbeitern nicht bloß eine ideelle Befriedigung, sondern vor allem auch materielle Unterstützungen ähnlich wie die Gewerkschaften bieten müßten. Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann führte für den Erfolg und die Ausbreitung der nationalen Arbeiterbewegung anschauliche Beispiele aus seiner Praxis vor und legte den Industriellen die Unterstützung dieser Bewegung dringend ans Herz.

Die „nationalen“ Arbeitervereine sind die „baterländischen“ oder „gelben“ Organisationen von Unternehmergnaden, die gehalten sind, Streikverweigerungen und andere Arbeit zum besten des Kapitals zu verrichten. Die „nationalen“ Arbeitervereine genießen die Mißachtung der gesamten übrigen Arbeiterschaft. Die katholischen und evangelischen Arbeitervereine haben sich ebenso wie die christlichen Gewerkschaften gegen sie ausgesprochen und noch auf dem halleschen Verbandstage der evangelischen Arbeitervereine, wo Herr Dr. Stresemann über Arbeiter- und Kolonialpolitik referierte, gingen sie gegen die baterländischen Arbeitervereine entschieden vor. Kurze Zeit darauf tritt Dr. Stresemann für die von den evangelischen Arbeitervereinen vertretelten gelben Organisationen ein. Die christlichen Arbeiter haben mehrwürdige Freunde! —

Der reingefallene Reichsverband.

Vor dem Schöffengericht in Paffel gelangte gestern die Verurteilungssache zur Verhandlung, die 16 hervorragende Mitglieder der Kaiserlichen Billa des Reichsverbandes zur Wahlmännlichkeit gegen den Reichstag Genossen G. a. u. s. i. b. l. vom Kaiserlichen Volksblatt angeklagt hatten. Die bei der Staatsanwaltschaft beantragte Erhebung der öffentlichen Anklage war abgelehnt worden. Unter Anklage gestellt sind acht Mitteil des Volksblatts vom September bis Oktober 1907, in denen von dem „schönen Gesahren der reichsverbändlichen Horde“ die Rede ist, die die Vorkämpfer der Sozialdemokratie verleumdete, mit Kot bewürfen, sie als Feinde bezeichnete und ihre Leistungen idiotisch nannten. Weiter wird gesprochen von „Reichsverbändlern als politischen Giftmischern“ unter Bezugnahme auf einen Artikel des VerL. Z. g. l. A. n. d. i. s. u. über das Vorgehen des Reichsverbandes in Wilmersdorf. Es wird dem Reichsverband ferner vorgeworfen Lüge, Intrigue und Verheugung, es wird von einer „Reichsverbandsfuppigkeit“ gesprochen, der „jeder anständige, auf Reinlichkeit stehende Mensch“ entgegneten müsse. Schließlich ist die Rede von „Reichsverbändlern“ und „dem schmutzigen Reichsverband“. Die Reichsverbandsmitglieder werden mit „großen Trotteln“ verglichen, und von der Würgung: A. B. (Reichsverband) wird gesagt, man dürfe dies nicht als „Rindvieh“ lesen. Weiter wird gesprochen von Reichsverbandsmitgliedern, Reichsverbandsmitgliedern usw. — Den Vorwurf in der Verhandlung führt Antistatist Kreinin, die Kläger verteidigt Rechtsanwalt Dr. W. (Karl) Engel, die Reichsverbandsabgeordneter Reichsanwalt Dr. Frank (Kammsiehm).

Außerdem gab bei seiner Vernehmung an, daß er nicht die Absicht gehabt habe, die Kläger, die er gar nicht persönlich kenne, zu beleidigen. Ihm sei es lediglich darauf angekommen, die Kampfesweise des Reichsverbandes als eine verwerfliche zu kennzeichnen. Reichsanwalt Dr. Weis hob hervor, daß aus den getrauten Schimpfworten jenseitlich die Absicht der Verleumdung hervorgehe. Der Angeklagte habe die Mitglieder des Reichsverbandes persönlich treffen wollen und zu diesem Zweck kränkende Worte gebraucht. Eine Geldstrafe sei deshalb hier nicht am Plage. — Genosse Reichsanwalt Dr. Frank dagegen machte geltend, daß der Reichsverband als Verband gar nicht beleidigt werden könnte. Der Angeklagte habe nicht das einzelne Mitglied des Reichsverbandes mit seinen Angriffen treffen wollen, sondern lediglich die Gesamtheit. Nicht um die Befämpfung von Personen habe es sich für ihn gehandelt, sondern um die Befämpfung einer politischen Kampfesweise, die ihre Spitze persönlich gegen einzelne sozialdemokratische Führer richtete. Der Reichsverband habe die Sozialdemokratie schon viel härter angegriffen, als es hier der Angeklagte mit ihm tue, das Maß des Erlaubten sei nicht überschritten, und es müsse daher auf Freisprechung erkannt werden. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, da es nicht für erwiesen hielt, daß er habe sagen wollen, jedes Reichsverbandsmitglied sei ein Schwindeker oder, wie die angewandten Ausdrücke heißen, Miß-

macher habe es sich für den Angeklagten darum gehandelt, gegen die Kampfesweise des Reichsverbandes vorzugehen. Bezüglich dem Verband in seiner Gesamtheit habe er treffen wollen, nicht einzelne Mitglieder. Deshalb seien die einzelnen Mitglieder auch nicht bestraft, auf dem Strafwege gegen den Angeklagten vorzugehen, und es mußte daher auf Freisprechung erkannt werden.

Eine Ortsgruppe der demokratischen Vereinigung (Nichtung Partei) hat sich in Frankfurt a. M. gebildet.

Wie die volle Sonntagstrahe im Handelsgewerbe sprach sich am Mittwochabend in Nürnberg eine von sämtlichen Beisitzern des Kaufmannsgerichtes besetzte Versammlung aus. Nur im Falle soll im Interesse der Öffentlichkeit eine Ausnahme gestattet sein. Dieser Beschluß wird der bayerischen Regierung, dem Bundesrat und dem Reichstage übermittleit werden.

Ueber freie Arbeit und Plantagenbetrieb in den Kolonien schreibt die Wobenzersform:

Zwei Zahlen, die mehr zur Klärung dieser wichtigen Frage beitragen, als lange Abhandlungen:

1. In Deutsch-Kamerun haben die Kakaoplantagen nach fast jahrzehntelanger Arbeit, häufigen Rückschlägen, Zusammenlegen der Aktien, bindenden Jahren usw. im Jahre 1906 zu 1907 für 1 998 000 Mark Kakaos exportiert.

2. In demselben Jahre hat die Arbeit der freien westafrikanischen Pflanzler auf ihren Bauenbüden allein nach Hamburg — Warfelle und Liverpool erhalten auch viel Kakaos von dort — für über 14 000 000 Mark Kakaos geliefert.

Die englische Regierung hat die freie Arbeit an der Goldküste unterbietet, Es hat an die scharfartigen Bauern verteilt und Wanderlehrer zu ihrem Unterricht ausgesandt.

Die deutsche Regierung hat, wie ich 1904 in Kamerun hörte, seit 1896 den Schwärzen am Kamerunberge die Anlage von Kakaoplantagen verboten!

Welche Politik die richtige ist, zeigt der Erfolg.

Die Fahrt des ersten deutschen Kriegsluftschiffs ist nicht besonders glücklich verlaufen. Der Ballon wurde angeblich durch eine Gewitterbildung über die für gewöhnlich angenommene Fahrstrecke hinausgetrieben und dann wieder von einer Luftströmung herabgeführt, so daß er auf die Bäume eines Eisenmastes bei Berlin landete und sich mit seinem Zauber in die Kette verwickelte. Die Vergung des Ballons machte sehr große Schwierigkeiten. Die Beschädigung der Ballonhülle soll unerheblich sein.

Ausland.

Portugal. Eine Senjation hat es am Mittwoch im Parlament gegeben.

Seit einiger Zeit Anschuldigungen erhoben, als sei er in die Königsrath-Bestände verwickelt. Er erklärte, er habe nunmehr die Sache fast zu entschließen, die Persönlichkeiten namhaft zu machen, die wirklich bei der Ermordung des Königs die Hand im Spiele gehabt hätten. Unter großem Tumult sagte der Abgeordnete eine folgendes: Wenige Tage vor der Ermordung des Königs hat eine große Versammlung stattgefunden, der zahlreiche Republikaner und Führer der Regenerations- und der Progressiven beizuhören. Dort wurde eine Beschlüßung angesetzt. Wenn es nötig ist, werde ich auch die Namen der monarchistischen Mitglieder nennen, die an dem Komplott beteiligt waren. Mehrere derselben sitzen heute auf der Regierungsbank. In jener Versammlung schlugen die Republikaner vor, die ganze königliche Familie auszurotten mit Ausnahme der Königin Maria Pia, um nicht einen Konflikt mit Italien heraufzubekommen. Die Mehrheit der Führer erklärte, das eine allgemeine Morderei nicht zweckmäßig sei. Sie beschloßen, daß nur der König Carlos und sein Diktator Franco dem Tode verfallen sollen. Duissa und Costa wurden gestiftet, um den Königsrath auszuführen; man gab dem einen 100 000 Frs. und dem anderen 50 000 Frs. Komplizen sollten ihnen bei der Flucht behilflich sein. Im Zuge des blutigen Dramas war Franco von einer Kavalleriebrigade vollständig umgeben und man konnte auf ihn nicht zielen. Die beiden Mörder Duissa und Costa feuerten auf den Königsrath; die Freunde, anstatt den Leuten zu helfen, verloren den Kopf und feuerten ebenfalls. So kam es, daß auch der Kronprinz getötet wurde. — Der Tumult, den diese Ausführungen hervorriefen, war unbeschreiblich. Sämtliche Mitglieder des Hauses erhoben sich und protestierten heftig gegen diesen Vortrag des Abgeordneten. Die Sitzung mußte ausgeschrieben werden.

Athen. Der Despotismus herrscht in Persien. Wie aus Teheran gemeldet wird, glaubt die Bevölkerung trotz der feierlichen Versicherungen des Schahs nicht daran, daß die Revolution zum Besten der Persier stattfinden werden. Schon jetzt hat der Schah sein Wort gebrochen. Alle sind mehr als überzeugt, daß der Reichstag (das Parlament) nicht mehr zusammenzutreten wird. Nachdem alle fortschrittlichen Minister ihren Abschied eingereicht haben, wird das neue Kabinett ausschließlich aus Reaktionären gebildet sein. Der Schah hat aus Europa viele Anhänger des alten Regimes zurückgerufen, die früher auf Drängen des Reichsblaus aus Persien verbannt worden sind.

Ueber die Behandlung der gefangenen Parlamentsmitglieder und deren Angehörigen durch den Schah und dessen Soldateska beröffentlichen englische Blätter grauenerregende Einzelheiten.

Parteinachrichten.

— Zwei stille Jubiläen. Das Hamburger Echo schreibt unter dieser Epitheta:

„Am Montag morgen 25 Jahre verlossen, seit Genosse August Bebel erstmals in Hamburg I in den Reichstag gewählt worden ist — in der Radwahl im Juni 1883. Der Stichwahltag, der 29. Juni, entfiel seinen der Sozialdemokratie Sieg. Die Arbeiter im Hammerwerk waren es, die den Ausschlag gaben, wie ihnen ja auch die Ehre gebräuh, den ersten Sozialdemokraten in die Hamburger Bürgerstätt gefandt zu haben.“

Unter hochverdienter Veteran Bebel ist seit einiger Zeit lebend und hat sich einer Kur zu unterziehen, die dessen Erfolg verspricht, so daß wir hoffentlich bald den wehrhärigen Feuerzopf in voller Frische wieder in unserer Mitte begrüßen können. Einstweilen aber hat er sich nach den Vorschriften seiner Ärzte zu richten, und so war es den Genossen im ersten Hamburger Wahlkreis verlag, das Gedenken des historischen Tages mit dem Hauptbesten gemeinsam zu begehen.

Aus diesem Grunde wurde mit gutem Geschick den energetischen Beauftragten abgeholt und beschloßen, den Tag durch eine Mitgliederversammlung zu begehen, mit einer Tagesordnung, die gewiß dem Jubilar als die passende erscheint.“

In der Versammlung schilderte Genosse Schumacher die Vorgänge bei der Reichstagsersatzwahl von 1883. So kann das Genosse Stengel ein Bild des Werdens des heutigen roten



Günstiger Gelegenheitskauf.

Ca. 10000 Kilo emall. Geschirre

sowie ein grosser Posten echtes Porzellan

mit kleinen Fehlern

fast zur Hälfte der regulären Preise.



Burghardt & Becher, Leipzigerstrasse 10.

Deutschlands grösstes Spezial-Geschäft für emaillierte Haus- und Küchengeräte.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Diabolo.



Das neueste Sportspiel für jung und alt. Günstigste Bewegung. — Interessante Übung. Beste Unterhaltung während der Ferien. Vorrätig in ca. 20 Sorten von 25 Pf. bis 15.—

C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.

Unsere

gerösteten Kaffees

Berliner Mischung und Hamburger Mischung

Pfund 1 Mk.

Pfund 1.20 Mk.

sind von so hervorragendem Geschmack und Aroma, dass solche selbst verwöhntesten Feinschmeckern genügen dürften. Die Qualität dieser beiden Mischungen steht unerreicht da. Bei Abnahme von halben u. ganzen Pfunden geben wir

10 Proz. Rabatt in Sparmarken.

Grosse Auswahl in Tees letzter Ernte pro Pfund 1.40, 1.80 und 2.70 Mk.

Braunschweiger Gemüse-Konserven, rhein. Kompottfrüchte und Fisch-Konserven zu besonderen Vorzugspreisen.

Wir bitten die Auslagen und Preise in unseren Schaufenstern zu besichtigen.

Pottel & Broskowski.

Für den Sommer.

Extra billig. In enorm großer Auswahl Ueber 1000

Sommer-Jackets und Joppen in 40 verschiedenen Farben, in Küfter, Kreuz, Diagonal, Ripkack, Voben, in hervorragenden, modernsten Mustern und einwandfreier Verarbeitung

Für Gärtner, Förster, Inspektoren, Müller und andere Berufe ein Posten grüne Leinenjacken und Joppen, Hosen, Knaben-Anzüge u. s. w. extra billig, von 1.35 Mk. an.

Ernst Renner, 14 Marktplatz 14, Spezialgeschäft für elegante fertige Herren- und Knabenbekleidung.

Eine Partie

zurückgegebte Emaille-Geschirre

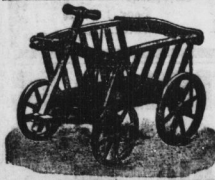
wie: Eimer, Waschbecken, Schüsseln, Wannen, Genselstöcke, alle Sorten Kochtöpfe, sowie

1 Posten anderer Haus- und Küchengeräte:

Glätten, Tabletts, Küchenwagen, Kaffee-u. Zuckerbüchsen etc. verkauft, soweit der Vorrat reicht, zu aussergewöhnlich billigen Preisen

Wilh. Heckert, Eisenhandlung.

Detailverkauf: Am Güterbahnhof 5 (Tor-fabrik). Stadtgeschäft: Gr. Ulrichstrasse 57.



Leiterwagen

In allen Grössen billig bei

Theodor Lühr,

Leipzigerstr. 94, Poststr. 6. Mitglied d. Rab.-Spar-Ver.

Keller, ca. 100 Quadratmeter groß, von zwei Seiten Fenstler, mit Wasserleitung und spartem Eingang versehen, zu vermieten. Mars 42/43 (Gonossenschafts-Buchdruckerei).

Kauf und für die Inhalte verantwortlich. Druck der Halle'schen Anzeigendruckerei (E. G. u. B. S.) Halle a. S.

Billige Schuh-Tage.

Nach Auflösung meines Geschäftlokals Schmeerstrasse, befindet sich mein Schuhwarenhaus

Kleinschmieden 3 gegenüber der Gr. Steinstrasse.

Um mein grosses Lager zu räumen, habe ich sämtliche Waren

ganz bedeutend herabgesetzt

- Herren-Stiefel extra kräftig 5 50
Boxcalf-Schnürstiefel 8 25
Chevreaux-Schnürstiefel mit und ohne Lackkappe, hochelegant 9 25
Damen-Stiefel 5 50
Chevre-Schnürstiefel elegante Ausführung 6 75
Echt Boxcalf-Schnürstiefel moderne Formen 8 25
Kinder-Schuhe von 40 Pf. an

Rest-Posten — Einzel-Paare weit unter Preis.

Noch nie waren die Preise so herabgesetzt. Benutzen Sie die nie wieder gebotene Kaufgelegenheit.

Schuhwarenhaus Hirsch Kleinschmieden 3 gegenüber der Gr. Steinstrasse.

Weissenfels. Arbeiter-Radfahrer-Verein.

Sonntag d. 5. Juli nachm. 3 Uhr in „Volkshaus“

Stiftungsfest

verbunden mit Reigenfahren, Preisschiessen, Preisregen und BALL.

Hierzu laden wir alle Freunde unseres Stadtorts sowie die Arbeiterschaft von Weissenfels und Umgebung freundlich ein.

50 eigene Fischdampfer.

Nordsee - Halle.



Morgen, Sonnabend, billig in blutfrischer Ware:

- ff. Schellfisch im Anschnitt per Pfund 20 Pf.
ff. Goldbarsch per Pfund 12 Pf.
ff. Aurrhahn per Pfund 12 Pf.
ff. Bratschollen per Pfund 15 Pf.

„Nordsee-Halle“ der Deutschen Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“.

Grösste Fischerei Deutschlands. Telefon 1275. Gr. Ulrichstrasse 58. Telefon 1275

Eigener Seehafen.

Soziald. Verein Rehmsdorf. General-Versammlung

Sonntag den 5. Juli, nachm. 3 Uhr, im Gasthof zur Mühle. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes...

Zentr. Verb. d. Maschinisten, Heizer u. Berufsgen. Zahlstelle Theissen.

Sonntag den 5. Juli, nachmittags 3 Uhr im Gasthof Bismarck Stern, Tietzen

Öffentliche Versammlung.

Wegen der Wichtigkeit der Tages-Ordnung sind alle Kollegen verpflichtet, zu erscheinen. Die Orts-Verwaltung.

Verein Gesundheitspflege Zeltz (E. V.)

Sonntag, den 5. Juli 1908 im „Frensh. Hof“

Gross. Sommerfest

Konzert und Ball, Blumenverlosung, mehrere Kinder-Beisitzungen, Preisregen für Damen und Herren und mehrere Ueberraschungen.

Zeltz. Geschäfts-Eröffnung. Zeltz.

Wir heutigen Tage habe ich Kaiser Wilhelmstrasse 33, Ecke Altenergerstrasse, ein

Vorkost- u. Materialwarengeschäft

verbunden mit Fisch- und Fleischhandel und Gansschlachten eröffnet. Es wird mein Bestreben sein, nur gute und reelle Waren zu liefern und bitte ein gelobtes Publikum, mich in meinem neuen Unternehmen gütlich zu unterstützen.

Sodachtungswill Robert Herfurth.



Mütter, gebt Euren Kindern Lebertran-Emulsion.

Bestes Ernährungsmittel für schwächliche Kinder. Flasche à 1 u. 2 Mk. Zu haben Max Rädler, nur Bismarckstr. 2, bei Ecke Sternstrasse.

Tüchtige Steinsetzer

heißt ein Joh. Köpke, Bitterfeld, Steinsetz- u. Tischler-Geschäft, Buchstraße 30.

seinem Bruder und gab an, der Vater habe gesagt, er solle doch den Namen des Vaters unter das Geschäft setzen, was Peter auch tat. Diesen Betrag übergab der Junge dem Fabrikanten. Peter kam die Fälligkeit der Unterpflicht heraus und der Junge hatte sich nun wegen Unterdienstleistung zu verantworten. Das Gericht würdigte aber die ganze Sachlage und befreite ihn nur mit einem Verweise. — Ein Vorgesetzter war bei einem Schmiedemeister auf einen Ort bei H u d a gekommen. Auf der Leuchte und im Dorfe war ihm sein Vorgesetzter zum Vorkam gemacht worden. Deshalb entließ er mühsam Schiffsleute zu werden. Auf seiner Weile kam er nach Weihenfelds fand eine Stichtung offen und erbrach mittelst falschen Schlüssel den Ofen, welchem er circa 20 Mark entnahm. Er löste sich ein Billekt nach Hannover, wurde aber schon in Halle angehalten. Da der junge Mensch schon wiederholt wegen Stichtungsdiebstahl bestraft ist, wurde er trotz der Milderungsgründe, welche das Gericht im weiteren Wege annahm, zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Arbeiter Stojak aus Weihenfelds war angeklagt, mit Mädchen im Alter von vier bis sechs Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Nach dem Urteile ist der Angeklagte in zwei Fällen überführt und wird mit sieben Monaten Gefängnis bestraft. Der Staatsanwalt hatte sofortige Verhaftung beantragt, da Angeklagter Ausländer ist. Das Gericht lehnte diesen Antrag ab, weil der Angeklagte Familie und ein selbständiges Geschäft hat und das Ausland in diesem Falle auch ausbleiben würde. Ein Bureaugehilfe hatte als Angestellter des Rechtsanwalts W e n e r in H a b e n dessen Geschäft unter mehreren Umständen nachgemacht. Eine solche Urkunde war auch ohne Zutun des Angeklagten bei einem Rechtsgehilfen verwendet worden. Der Angeklagte hatte offenbar die Fälligkeit vorgenommen, um von ihm vertriebene Unterlagen von Stempelgebühren zu befreien. Da er aber wegen dieser Unterfertigung schon abgewurteilt ist, hält das Gericht seine Freiübung für geboten.

Widmung, 2. Juli. (E. B.) Wo kauft der Arbeiter billig? Die für die Arbeiterfamilie so wichtige Frage, gerade jetzt bei den allgemein teuren Lebensmitteln, änderte dieses Koniunverein ihren Mitglieder darüber zur Selbstbeantwortung vor Augen zu führen, daß er neben Waren aus dem Koniunverein solche von der hier maßgebenden Firma W i t t e r s Söhne ausstellt, mit den daneben angelegenen Preisen. Zur weiteren Kenntnisnahme wollen wir die Preise der Waren nachstehend folgen lassen, wobei zu bemerken ist, daß der erste Preis der von der Privatfirma geforderte, der zweite der im Koniunverein zu zahlende ist:

Weizenmehl	18	17 Pf.
Wirtelmauer	30	28
Blumen	40	28
Äpfel	30	26
Salz	11	16
Soda	5	6
Reis	30	24
Partoffelmehl	20	20
Wanbeln klein	1.30	1.30
Wanbeln, bitter	1.20	1.30
Granen	20	24
Äpfelschnitte	72	60
Korntzen	40	40
Erbsen	20	20
Sirup	22	20
Waffeln	52	54
Butter, gem.	24	22
Buttermehl	à Zentner 10.00	10.00 Mk.

Darum ist ersichtlich, daß in den meisten Fällen die Waren des Koniunvereins billiger sind, als die der Privatfirma. Diese Abkennung sollte natürlich berücksichtigen. Freunden des Koniunvereins nicht, und so wird jetzt hier das Märchen folgerichtig, der Koniunverein habe seine besten Waren ausgeführt, während die der Firma W i t t e r s Söhne geringere gewiesen seien. Das ist nicht wahr. Im Gegenteil konnte sich jeder Besucher der Ausstellung überzeugen, daß die Waren, die im Koniunverein insonst veräußert sind, wenn die Qualität trotz der niedrigen Preise eine bessere ist, so kann man daraus ersehen, so der Arbeiter vorteilhafter kauft. Weiter wird das vom Arbeiter bezug von der Arbeiterfrau als Hauptkäuferin so leicht beziffert, und nur, wenn sie Bescheidere hat, weiß sie den Koniunverein zu finden. Zeits aus Bequemlichkeit zum alten Schändel, teils aus hier nicht näher zu erörternden Ursachen (die aber bei etwas gutem Willen zu beseitigen sind) kauft man beim Kaufmann und kommt dann schimpfend in den Koniunverein, wenn die Ware bei ersterem teurer ist. Denn auch mit anderen hier nicht vergewaltigten Waren ist die betreffende Privatfirma teurer. Ein Gemälde B, das mit 200 Mk. angesetzt ist, soll plötzlich

220 Mk. kosten und als die Frau aus dem Preisuntertrieb aufmerksam macht, bekommt sie zur Antwort: Ich will doch auch etwas davon verdienen! Ein anderes Gemälde ist ebenfalls mit 200 Mk. angesetzt, kauft werden aber mit Höchst 120 Mk. aufgeschrieben, das Gemälde ist aber 100 Mk. teurer. Ein Butterartikeln ist es ebenso. Wir würden gar nicht darauf eingegangen sein, wenn die Kunden dann nicht in den Konsumverein kämen und klagten. Wer also nicht klagen will, mag Mitglied des Konsumvereins werden und wer es schon ist, hat die Pflicht, nur im Verein zu kaufen. Denn je größer der Umsatz, desto leistungsfähiger ist der Verein, desto mehr werden kann er verkaufen und außerdem: ist er dann der Preisregulator am Orte. Deshalb, Arbeiter, deckt euren Bedarf dort, wo ihr in eurem Interesse am besten wegkommt, das ist der Konsumverein.

Wittenberg, 1. Juli. (E. B.) Am Sonntag gerieten zwei Frauen, was nicht seltenes ist, mit einander in Streitigkeiten. Nach gehöriger Aussprache wurde es wohl damit sein Bewenden gehabt haben. Aber da griff der Mann der einen Frau, der Brauereiarbeiter F e r m s, tätig ein, indem er der andern Frau in ihre Stirne schlug, sie dort an der Stelle sah und sie dabei schreiend, daß die Frau grün und blau ausliefen. Er wurde durch den Mann teuer zu stehen kommen, denn es ist bereits Anzeige gegen ihn erstattet. Wäre es nicht besser für die Arbeiter, etwaige Streitigkeiten zwischen ihren Frauen dieselben allein auslichten zu lassen und sich lieber um ihre politische und gewerkschaftliche Organisation und um die nötige Aufklärung zu kümmern?

Wittenberg, 2. Juli. (E. B.) Ein mutloser Selbstmordkandidat. Ein Ziegeleibhaber aus Herzberg wollte sich hier auf dem Grabe seiner Tochter erschlagen. Da ihm aber hierzu der nötige Mut fehlte, trank er sich erst ein Kauschen an, wobei er sein Vorhaben erklärte. Auf dem Grabe seiner Tochter erschlug er sich nun zwar nicht, sondern legte sich hin und — selbst, so daß man ihm bequiem einen schlafähnlichen Schlaf geladenes Kopfkissen wegnehmen konnte. Ein verführter Selbstmord in der Erde glückte ebenfalls nicht. Der sonderbare Lebensmilde wurde vielmehr per Bahn nach Pausa geführt. — Schaner verriet wurde ein Kaufherr dadurch, daß ihm sein eigener kleiner beladener Frachtwagen über den rechten Frachtwagen, Schmelzwerk (es waren ihm u. a. drei Fässer abgefahren) wurde der Vermunglückte nach seiner Wohnung transportiert.

Witterfeld, 2. Juli. (E. B.) Vorteilhaft Verurteilungen. Der 24jährige Bautechniker Karl S c h o n h e r hatte vom hiesigen Schöffengericht zwei Gefängnisstrafen von sechs Monaten und sechs Wochen wegen Betrugs erhalten. Schwinzer war beim hiesigen Stadthaus angestellt gewesen, aber am 21. Januar d. N. entlassen worden. Vor der Strafkammer gab er an, ledigliche Krankheit sei der Entlassungsgrund gewesen. Volkshilfs Ermittlungen haben aber ergeben, daß er entlassen wurde, weil fortgesetzte Klagen von Bürgern über unbezogene Schulden einfließen und außerdem bemerkt wurde, daß er wegen Unterschlagung bereits eine erhebliche Vorstrafe erlitten hat. Auch hätte er die ihm übertragenen Bauarbeiten nur mangelhaft ausgeführt. Am 27. Januar vorsetzte sich Schwinzer unter Verschleiung seiner Gestalt von einem Schmiedemeister und einem Baunternehmer Geldbeträge mit dem Vorwande, sie am 31. Januar von seinem Gehalte zurückzahlen zu wollen. Er verließ aber Witterfeld, ohne die beiden bezahlt zu haben. Erst nach erfolgter Anzeige erstattete er die Darlehen zurück. Seine Verurteilung gegen die erste Strafe von sechs Monaten ist jedoch, wie wir vor einigen Wochen berichteten, den überaus günstigen Urteil, daß die Strafkammer zu Halle das schöffengerichtliche Urteil aufhob und den Angeklagten freisprach, da bei der Aufnahme des Darlehens von dem Schmiedemeister eine betrübliche Abbitte nicht hinreichend nachzuweisen sei. Heute erzielte Schwinzer durch seine Verurteilung vor der Strafkammer in Halle gegen die zweite Strafe von sechs Wochen Gefängnis wenigstens soviel, daß die Freiheitsstrafe in eine Geldstrafe von 60 Mk. umgewandelt wurde. Der Angeklagte habe sich allerdings gegen den Baunternehmer des Betruges schuldig gemacht, doch liegt der Fall milde da Schwinzer mehr leistungsfähig behandelt habe und dem Betroffenen kein Schaden entstanden sei.

Börzig, 1. Juli. (E. B.) Die Harmonie zwischen Kapital und Arbeit. B e r t e r f e l d t wird. Die Arbeiter und Arbeiterinnen der hiesigen Randfabrik wurde vor einigen Wochen von Seiten der Meister der Bescheid, daß bei den Lohnabzahlungen jetzt 20 Pf. pro Woche einbehalten werden. Als Grund wurde angegeben, daß für das Geld ein Geschenk zur Silberhochzeit der Fabrikbesitzer angeschafft werden sollte. Das ist in gewisshin unzulässig. Aber die Arbeiter lassen es sich gefallen, gibt es doch

bei bezüglichen Anlässen Freiheit. Von Organisation ist in dem Betriebe nichts zu hören. Es kann auch nicht wundernehmen, weil die Arbeiter so fürchtlich entlassen werden, denn in die 15 Mark pro Woche sind keine Entlohnung. Es ist es aber der millenweise Fabrikherr nicht unter seiner Würde, auch noch von den Großen dieser so schlecht entlohneter Arbeiter sich ein Geschenk kaufen zu lassen? Wird er nun, nachdem er den Zusammenhang erfährt, nicht darauf verzichten? Wir nehmen es zu seinen Gunsten an. Den Arbeitern aber geben wir den Rat, sich zu solchen Geschenken nicht herzugeben, wenn sie keine Harmonie in die Brüche geht, wenn die Arbeitskraft des einzelnen verkauft ist.

Sandberg, 2. Juli. (E. B.) Unangenehme Gäste. Die wegen Robeteisvergehens schon vorbestrafter Arbeiter D e n z e und G r o n e r aus Hohenturm hatten am 5. Mai d. J. in diesem Hofmarkt besucht und sich stark angeheitert. Abends gegen 11 Uhr luden sie den Wirtshaus auf dem Bahnhof auf. Als die Bahnhofswirtin nach 11 Uhr vorwärtskam den G e n a l schliefen lassen wollte, weigerten sich die beiden, hinauszuweichen. Sie glaubten, nur deshalb hinausgewiesen zu werden, weil sie nichts bezahlt hatten. D e n z e war der Bahnhofswirtin sehr unflätige Schimpfereien ins Gesicht und hob sogar einen Stuhl, um sie zu schlagen. Als die Wirtin zwei Bahnbeamte zu Hilfe rief, entfernten sich beide auf deren Aufforderung ohne weiteres. D e n z e wurde der G r o n e r hatte ihnen Anflagen wegen Souffrierensbruch, D e n z e auch noch wegen Beleidigung eingetragen. Das Schöffengericht in Halle fand sie jedoch des Hausfriedensbruchs nicht schuldig und verurteilte daher nur D e n z e wegen Beleidigung zu fünf Tagen Gefängnis.

Wolken, 2. Juli. (E. B.) Auflösung des Koniunvereins. Das Verbot der letzten Mitgliederversammlung hat sich der hiesige Koniunverein aufgelöst. Damit hat der Kampf dieses Vereins mit der Polizei ein Ende. Die Freude der Gegner war groß, als sie erfuhr, daß die Koniun nicht mehr tätig seien für Koniun zu halten. Aber wir können ihnen diese Freude nicht anmerken. Koniunverein mehr, so gibt es doch ein Arbeiterkennzeichen. Und mit dem Koniunverein können wir es nicht mehr denn der Koniunverein hat sich nur aufgelöst, um endlich auch mal unserer armen Polizei Ruhe zu verschaffen. Denn nicht nur am Lage war sie zur Beschuldigung unserer Koniun aus den Beinen losgerissen auch bei dunkler Nacht. Sogar mit Karbidlampen mußten sie sich den Weg linden, wachsfähnlich um die Koniun zu beschützen. Anher, vor kurzem verführter Amtsbeholden sorgte gar sehr für diesen Schutz. Nächsten Sonntag findet nun nochmals eine Versammlung statt, in welcher alle bisherigen Mitglieder erscheinen. Die Versammlung beginnt 3 1/2 Uhr und muß zahlreich und pünktlich besucht werden, da nachher die event. Gründung eines Arbeiterbildungsvereins besprochen werden soll.

Sangerhausen, 2. Juli. (E. B.) Der von hier und von anderen Gerichten (schwerlich verfolgte Stellenvermittler) L u m b e r s h a u s e n wurde in Eifenach wegen Betrugs verhaftet. Dieser saubere Herr hat hier wie in Arien, Frankenshausen, Erfurt, Bremen usw. jünger. Schwindelereien aller Art betrieben. Um wird er wohl für längere Zeit zum Wohle seiner Witmenschen aufgehoben werden.

Eisenach, 2. Juli. Heute morgen wurde in den Anlagen des Wismaradpark der 17 Jahre alte Uhrmacherlehrling W i d j o l d mit einer Schusswunde über dem rechten Auge schwer verletzt aufgefunden und nach dem Krankenhaus gebracht. Was den jungen Mann zu dem Selbstmordhaupte getrieben hat, ist noch nicht bekannt.

Zeutschel, 2. Juli. (E. B.) Ein schmerzlicher Kampf um eine Erbschaft spielte sich hier am 20. März in der Nähe des Bahnhofes ab und führte zu einer Anklage vor dem Schöffengericht: Halle gegen den Kopschächter Karl S c h a r d t, 46 Jahre alt, den Fuhrwerksbesitzer Paul S c h a r d t, 31 Jahre alt, und den Pferdehändler Edmund S c h a r d t, 22 Jahre alt. Die Beschuldigten, die Brüder sind und in Halle wohnen, leben mit ihrem Schwager, dem Handelsmann W i t t i c h, ebenfalls in Halle wohnhaft, auf Kriegsfuß. Auch ihr Schwager, Fuhrwerksbesitzer Kaumann, der gleichfalls ein Schwager von S c h a r d t s Ehegatte ist, ist auf W i t t i c h nicht gut zu sprechen, da W i t t i c h als Erbe von der Mutter S c h a r d t s bezogen zu sein scheint. Die Mutter der Angeklagten, Witwe S c h a r d t, belieh in Schlichte eine größere Abbedeckte mit Landwirtschaft. Daran teilhaben als Erben die drei Angeklagten und die Frauen von W i t t i c h und Kaumann, die Schwestern S c h a r d t s. Edmund S c h a r d t hatte aber die Abbedeckte auf sieben Jahre gepachtet und sie von seinem Schwager Kaumann als Unterpächter verwalten lassen. Damit sollen W i t t i c h und seine Frau nicht einmischen dürfen, wenn sie die Abbedeckte, W i t t i c h und Frau und die Angeklagten und Kaumann, wollten nach dem am 15. März

Meinen diesjährigen

Riesen-Räumungs-Verkauf

habe ich so eingerichtet, daß jedem Gelegenheit gegeben ist, sich

für die Reise mit billigen und guten Schuhwaren

zu versehen. — Die Preise sind bedeutend herabgesetzt.

Gingelpaare und Restposten

sind fast bis zur Hälfte des regulären Wertes herabgesetzt.

Kerren-Artikel.	Damen-Artikel.	Kinder-Artikel.
Rindleder-Zugstiefel alles Leder jezt 5.— 4²⁰	Braune und schwarze Schnürstiefel jezt 3⁵⁰	Rossi. Stiefel alles Leder jezt ^{27/80} 3^{1/85}
Rindleder-Schnür- u. Schnallenstiefel 6.— 5⁹⁰	Echt Chevreau-Schnürstiefel mit und ohne Lacktappe jezt 6⁹⁰	la. Box calf-Stiefel alles Leder jezt ^{4⁹⁰} 5⁹⁰
Echt Box calf-Schnürstiefel mit Lacktappe 7⁹⁰	Braune echte Mouton-Schnürstiefel jezt 7²⁰	Rindleder-Sandalen alles Leder jezt 3²⁰ 3⁵⁰
Braune Schnürstiefel echt Chevreau 8⁹⁰	Leder-Spangenschuhe jezt 2²⁵	Große braune u. schwarze Kinderstiefel jezt ^{10/21} 1⁹⁵
Box calf-Leder-Schnürstiefel sehr elegant 6⁹⁰	Leder-Hausschuhe jezt 2²⁵	Braune Kinder-Stiefel und Segeltuch-Stiefel 1⁹⁵
	Drellstiefel garantiert Wiener Handarbeit jezt 1⁹⁰	

Meine Spezial-Preislagen Damen- und Herrenstiefel 10⁵⁰, 12⁵⁰, 14⁵⁰ find in Bezug auf Qualitäten und Formen unerreicht.

S. JACOB'S GROSSE ULRICHSTRASSE 45.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins. Größtes Schuhlager am Platze. Mitglied des Rabatt-Sparvereins.



Für die Reise und die Ferien

Lüster - Jackotts
von 2 Mk. an.

Alpaca- u. Mohair-Jackotts

Herren - Joppen
in Loden 3-8 Mk.

Herren - Joppen
in waschechten Leinen.

Sommer - Hoson
in Molekin und Leinen
von 2-4 Mk.

Herren - Anzüge
Jackottfaçon, moderne Muster in allen neuen Farben, oblie gearbeitet, tadelloß sitzend
von 12-50 Mk.

Touristen - Anzüge
in besonders leichten, farbrechten Stoffen
von 12-32 Mk.



Peterinen, Havelocks
in wasserdicht imprägnierten Loden, verschiedene Längen,
marone, grau und oliv
von 7.⁵⁰ Mk. an.

Knaben - Wasch - Anzüge
wegen vorgerückter Saison
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Wasch - Hoson
für Knaben von 80 Pl. an.

Wasch - Blusen
für Knaben von 50 Pl. an.

Joppen - Anzüge
in Leinen und Loden
von 2.50-8 Mk.

Knaben - Joppen
von 80 Pl. an.

Piqué - Westen
in Weiss und farblich
von 2.25-6.75 Mk.

Grosse Ulrichstrasse 3 **Moritz Cahn** Grosse Ulrichstrasse 3.

Poststrasse 1, nur letzter Boden. **Zur gef. Beachtung!** Poststrasse 1, nur letzter Boden.

Einzig dastehend billige Preise

hat die **Violetta-Parfümerie**, nur Poststrasse 1, letzter Boden,
für die Ferien-Einkäufe feilschäft für ihre vorzüglichen Fabrikate in

Toilette-Seifen und Parfümerien

Die Violetta-Parfümerie ist daher eine ersteinstufige Bezugsquelle

Beifolgend einige Beispiele der Preise:

8 St. in Mandelfeife 18 J.	1 Fl. Natur-Weißseife 50 J.	8 St. engl. Weiser 9 J.
3 St. engl. Weissensteife 22 J.	1 Fl. edles Ideal-Parfüm 50 J.	8 Dof. feinstes Vanolin 17 J.
8 St. Blumen-Rosesteife 25 J.	1 Fl. Parma-Weiden 65 J.	8 Fl. Nictendi 23 J.
8 St. milde Zitrussteife 33 J.	1 Fl. Siga-Weiden 1.00	8 Bot. Sapowaschpulver 29 J.
3 St. Blumen-Blüthensteife 45 J.	1 Fl. Veilchen-Rosesteife 75 J.	1 Fl. Essenzweiser 38 J.
3 St. edle Palmsteife 55 J.	1 Fl. Eau de Cologne duhlsteife 85 J.	1 Fl. Seifenwasser 39 J.
8 St. Lieblichblumensteife, berlich duftend 48 J.	1 Fl. Jas. Marie Parine 65 J.	1 Fl. Rinnwasser 40 J.
8 St. Drig. Weisseife 25 J.	1 Fl. Nierenwasser 50 J.	1 Fl. Origanum 30 J.
	1 Fl. Toilette-Öl 60 J.	1 Fl. engl. Nictseife 60 J.

Zahnbürsten von 15 J. Frisierkämme von 30 J. Kopfbürsten von 50 J.
Bay-Rum fl. 45 J. Franzbranntwein fl. 45 J. Birkenwasser fl. 65 J. Eau de Quinine fl. 55 J. Brennnesselwasser fl. 75 J. Vollenkropfwasser fl. 1.00. Lilienmilch fl. 55 J.
Fuder Schachtel von 15 J. Federpapier Buch 35 J. Augenstifte 35 J. Naturliches Wangenrot fl. 80 J. Sommerprospektum Dose 1.25 sowie viele andere Toilette-Artikel
unvergleichlich billig.

Concordia-Waldhorn-Zeitz
(Arbeiter-Gesangverein).
Sonntag d. 5. Juli, nachm. 3 1/2 Uhr.

General-Versammlung.
Alle aktiven wie passiven Mitglieder haben zu erscheinen.
Der Vorstand.

Zeitz.
Gesellschaft „Thalia“.
In unserem am Sonntag, den 5. Juli, in **„Bismarck-Restaurant“** stattfindenden

Sommer-Fest
verbunden mit Preisgelein ladet ergeben ein
Der Vorstand.

Burgschlößchen
Burg bei Ammendorf.
Sonntag den 5. Juli:

Enter-Auskegeln.
Freundl. ladet ein
Witwe E. Fischer.

Achtung, Theissen!
Verband d. Bergarbeiter
Sonntag d. 5. Juli, abds. 7 Uhr
Mitglieder-Versammlung.
Zahreiches Ercheinen während Der Versamml.

Schuhwaren
wie bekannt - gut und billig bei **Ferd. Kloppe, al. Uhrmacher**, Olshausstr. u. Schillerstr. Ecke vis-à-vis der Handwerkerhalle.

Billiges Angebot neuer Möbel.
Vertikons, nußb. furn. 60 Mk.
Niederdrückend, nußb. furniert 50 Mk.
Stegliche, nußb. furn. 18 Mk.
große Truhen (gehd. 5 Mk.)
Walgen 45 Mk.
Polstermöbel mit Wolleinfüllung 68 Mk.
bestie Büchergarnituren 110
geputzte Stuhlsätze mit Benneiten 125
Kompl. engl. Schlafzimmers-Einrichtung (Est. od. Kuchbaum) 260

Ganze Wohnungs-Einrichtungen v. 200 bis 5000 Mk. in grosser Auswahl am Lager.
Friedrich Peileke,
Telephon 2450. - Gestaltstr. 25.

Ernst Häckel
Wolfsausgabe. Preis 1 Mk.
Volksbuchhandlung.
Gorj 42/43.

Dank.
Allen denen, welche uns b. Begräbnis uneres kleinen **Kurtchen** mit Kranz, Blumen u. Gedächtnis beehrt und denen, welche uns hülfreich zur Seite gestanden haben, unseren herzlichsten Dank.
Eduard Kauer
nebst Frau.

Heute früh 1/4 6 Uhr starb nach kurzem aber schwerem Leiden unser lieber **Alfred**
im arzten Alter von 4 Monaten. Dies gelien tiefbetriibt am Zeitz, den 2. Juli 1908.
Ernst Krause u. Frau, Anna geb. Proller
Wolferstraße 31.

Stadtsammlige Nachrichten.
Halle Süd, Steinweg 2, 2. Juli. Aufgegeben: Kaufm. Sternob und Helene Wolf (Gerrenstraße 18 u. Sternstr. 1). Warenverk. her. Frieder. und Hans Schick (H. u. Arbeiterstr. 4 und Johs.). Former Schulte und Anton Schatz (Gr. Wallstr. 42 und Wühlberg 3). Gienbreder Doge und Clara Kamm (Wühlberg 50). Arbeiter Beckmann und Gise Kamm (Wühlberg 50) und Freimfelder (20). Arbeiter Bobbe und Marie Schachtel (Morgenshof 9). Arbeiter Düttig u. Linda Loth (Unter-Zeuthenthal).
Schlichtungen: Arb. Eberling und Marie Knöchel (Bismarckstraße 10) und Schwefelstraße 22).
Geboren: Rangierer Erler (Sohn Königstraße 22). Bäder Babbe E. (Kreuzbergstraße 5). Arbeiter Geming E. (Gerrenstraße 5). Buchhändler Volandt E. (Weinstraße 13b). Refektorien Deim E. (Schulstr. 20).
Geborenen: Sandarbeiter Mittelmann (Ehrtraug geb. Möbius, 61 J. Martinsstraße 22). Schuhmacher Kauterbach (Herr. geb. Schulze aus Weisenfeld, 31 J. (Wühlberg-Krankenhaus). Gohrnrod Möbius, 54 J. (Reine Ulrichstraße 25). Schneidermeister Böhn, 70 J. (Dachstr. 11).
Halle-Nord (Burgstr. 88) 2. Juli. Aufgegeben: Arbeiter Dr. jur. Droje und Charlotte Jensch (Wühlberg 3 u. Am Rickard 10). Schlichtungen: Anhalter Philipp u. Clara Bettke (Dornsdorf u. Wühlberg).
Geboren: Buchdrucker (Eberlein E. (Hud. Bucherstr. 54). Arbeiter Wöhlch E. (Ealwerderstraße 8).
Geborenen: Gefährlicher Christe F. (Feldstr. 100). Arbeiter Wandel, 75 J. (Wühlberg 8). Arbeiter Kampf, 51 J. (Kellstr. 52).

Zeitzer Schuhwarenhaus,
Kramerstr. 5/6.

G. Burkhardt
Schuhmacherei
mit Kraftbetrieb
Größte Auswahl
am Platz.

Sonabend den 4. u. Sonntag den 5. Juli ladet jeden Vohen alte und junge **Kanarienvögelchen** sowie alte **Kanarienhähne** : die zahlr höchste Preise.
Halle a. S.
G. Schenker, Breitestr. 14.

Nur echte **Henkel's** **Wirk-Soda**
Garnit chlorin
gibt hell blendend weisse Wäsche

Der Detailverkauf in der 1. **Teuchern-** schon Wurstfabrik findet Mittwochs u. Sonnabends nachm. von 2-8 Uhr und Sonntags früh von 1/9 bis 1/9 Uhr statt.
Paul Hergert, Buchhändler.
Die Zweiggeschäfte **Zeitz, Weissensefels,** Wendischstrasse 3, Jüdenstrasse 3, sind stets geöffnet. Nur beste Qualität!

Rossfleisch!
Diese Woche wieder ff. Alles übrige wie bekannt nur delikatl bei **A. Thurn,** Reilstrasse 10.

Ein wahrer Schatz für alle durch irgendliche Verirrungen Gedrückte hat das berühmte Werk **Dr. Retau's Selbstbehaltung**
64. verb. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese in jeder der an den Folgen solcher Leiden leidest. Zu beziehen durch den Verlags- u. Buchhandlung in Leipzig, Neumarktstr. 1, durch jede Buchhandlung.

Möbelfabrik und Magazin
31 Freiheitsstraße 31.
Empfehle mein großes Lager anerkannt gut sitzbar gearbeiteter Möbel und Stoffen, wozu der Zeit anpassend an billigsten Preisen.
H. Bergmann, Eisenstr.
Kümmelfahren mit verb. u. offen. Döbelwagen verb. billig angeh. G. Weinhilz, Gorj 5 u. Weiltstr. 58.

Gratulationskarten zu jeder Gelegenheit, sowie alle Arten Schmuckfächer empfiehlt in reicher Auswahl **Lisbeth Keil,** Wöhlbergstraße 12, 6te Wühlbergstr. Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins. Kümmelfahren jeder Art bei Bill. Altb. Ackermann, Wühlberg 10.

Letztin! Letztin!
Gasthof zur Erholung.
Sonntag, 5. Juli, u. nachm. 3 Uhr an **Grosse Tanzmusik** und **Hähnchen-Auskegeln:** Es ladet ergeben ein **Ww. Th. Krause.**

Eisenberg.
Restaur. „zur Gucke“ Gerarstr. Emil Krotzschmar, Mitgl. d. Verb. d. freien Gastw. empfiehlt den Feinschmecker den Gasten in feiner Lokalisation. Dr. u. kleines Feinschmecker, bürgerl. Mittagstisch, ff. Bier.

Zeitz.
Kämpfes Restaurant.
Sonntag den 5. Juli **Tanzkränzchen.**

Weissenfels.
Kleiner Bahnhof 21. Marlenstr. 21. Erste **Rossfleisch-Speisewirtschaft.** Jeden Sonnabend Restabend, sowie ff. Bier. H. Horn.
Weissenfels.
Weisses Rössl, Saalstr. 15. Jeden Sonnabend **Salzknödeln**, sowie gut gebackte Bier. Reinhold Voigt.
Vert.-Wohn. St. P. fortzuzgeh. a. 1. Aug. 5. um Verdenfeldstr. 19 p.

Weissenfels.
Frische Kallunen 10 Pf. Frische Wurst 60 Pf. Schwarzwurst 40 Pf. Preisgeleit 60 Pf. empfiehlt Helm, Schlichtstr. 4.

Zum Umzug!
Zugardinen-Einrichtungen, Gardinenlisten, Ringe, Haken, Oesen, Gardinenrosetten, Porzellan- u. Emailleschilder, Hängeschlosser.

Georg Temme, Doltzschstrasse 11. Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins.
Gut gehendes Viktualiengeschäft
d. 1. Oktober 08 an dem. Zu ertragen Sonntag, 7. 7. pt. z. Morgen Sonnabend **Schlachtvieh,** Karl Heit, = Burgstraße 51a. = Gerrenrod billig an verlaufen Große Wallstr. 39, III.
Maurer
stellt ein Rotchert-Burtschütz.

Einzelne Möbel, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Möbelfabrik G. Schaible

HALLE a. S., Grosse Märkerstrasse 26, am Ratskeller.

Selbstgefertigte Wohnungseinrichtungen

von Mark 217, 263, 300, 424, 491, 543 usw. in diesen Preislagen grösstes Lager am Platz.
Solide, sachgemässe Ausführung. * Transport nach allen Orten frei. * Garantie für beste Haltbarkeit.

Einzelne Möbel, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Verlag und die die Einzelne bezeichnend: August Groß. - Druck bei Göttinger Verlagsbuchhandlung (G. S. m. B.) Halle a. S.



Aus den Nachbarkreisen.

Eine bürgerliche Terrorisminstige.

Unter Leuzern hat sich die gesamte bürgerliche Presse einschließlich der Galleischen Wälder aus der Ään. Zeitung die Mitteilung übernommen, der Bezirksausschuß in Marburg habe „sämtliche sechs sozialdemokratischen Stabverordnenden mandate in Leuzern für ungültig erklärt, da zahlreiche bürgerliche Wähler durch Wohlstandsdrop von der Wahl abgelenkt worden seien.“

Die Leser des Volksblattes wissen, daß es sich nicht um sechs sondern um zwei Mandate handelt und daß der Nachweis, es seien bürgerliche Wähler aus Zürich der Wahl ferngeblieben, nicht in einem einzigen Falle hat nachgewiesen werden können, ja daß sogar eine starke sozialdemokratische Mehrheit übrig geblieben wäre, wenn man die Stimmen sämtlicher der Wahl ferngebliebener Gesellschaften zählte, welche sozialdemokratisch gestimmt haben, den Gegnern zuzählen wollte. Aber das macht nichts. Es wird fortgelogen, damit das lächerliche aller Gespenster, das sozialdemokratische Terrorismande gegen sich zusammenfassen, wie ein durchlöcherter, mit Luft gefüllter Gumminann.

Der öffentliche Aufzug zum Gewerkschaftsfest genehmigt.

Zeit, 2. Juli. Unter Nr. 21. Juni richtete der Vorsitzende des Gewerkschaftsrates folgendes Schreiben an die Polizeiverwaltung:

Untersuchter meldet hiermit an, daß zu dem Sonntag, den 19. Juli d. J., im Schützenhaus stattfindenden Gewerkschaftsfest, bestehend aus Konzert, Ball und allerlei Vergnügungen, ein Aufzug der beteiligten Gewerkschaftsmitglieder durch einzelne Straßen der Stadt stattfinden soll. Derselbe soll vom Hofe Bürgerreihung aus folgende Straßen beinhalten: Scheitler-Vorplatz, Brühl, Nikolaibühl, Rabenstraße, Brautstraße, Hofmarkt, Wendische, und Schützenstraße nach dem Schützenhaus. Ich erlaube höflichst, hierzu die polizeiliche Erlaubnis zu erteilen.

Bezugnehmend auf den Auspruch des Herrn Bürgermeisters Grenzel in der Stadtratsversammlung vom 5. Februar d. J., wonach solche Aufzüge nur gestattet seien, wenn die Gewähr für Ruhe und Ordnung gegeben ist, verpflichtet sich Untersuchter, während des Stattfindens dieses Aufzuges aus den Reihen der Gemeindefunktionäre geeignete Vorkehrungen zu treffen, womit jede, auch die weitestgehende Garantie gegeben wird, daß Sicherheit, Ordnung und Verkehr in keiner Weise getrübt wird. Der Aufzug wird 2 1/2 Uhr nachmittags von der Bürgerreihung abgehen. Da weiter nach Auslage des Herrn Polizeikommissars Jakob bei Gelegenheit der Verhandlungen gegen den Wobolter W. Gerhardt in Galle feststeht, daß der im vorigen Jahre angemeldete Aufzug nur deshalb nicht genehmigt wurde, um einen Zusammenstoß mit den zu gleicher Zeit umgehenden Turnern zu vermeiden, dieser Grund in diesem Jahre jedoch ausscheidet, gebe ich mich der angenehmen Erwartung hin, diesen Aufzug von der wohlwollenden Polizeiverwaltung genehmigt zu erhalten.

Denige Tage später schon zeigte es sich, daß auf Seiten der Polizei Unannehmlichkeiten vorhanden war. Sei es, daß diese sich selbst von ihrem falschen Standpunkt überzeugt hat, sei es, daß die Disposition bei Gelegenheit des unterlagen Aufzuges der Sänger, wie die Galle erzählt, bis in die Reihen der Stadträte gedrungen ist, sei dem nun, wie es wolle, heute, am 2. Juli, ging dem Genossen Gerhardt folgendes Schreiben zu:

Die unterzeichnete Polizeiverwaltung erteilt hiermit dem Gewerkschaftsrat Zeitig auf Ansuchen des Stellvertreters Aug. Gerhardt von hier vom 21. d. Mts. zu dem am Sonntag, den 19. Juli d. J., beabsichtigten Aufzuge mit Musikbegleitung die Erlaubnis, die Straßen der oben angeführten Straßen, sowie die Benennung der oben angeführten Straßen.

Sierlich ist jedoch Bedingung, daß das Mitführen von Fahnen im Zuge und Anlegen von Abzeichen jeder Art seitens der Teilnehmer nicht gestattet werden unterliegen hat.
Zeit, den 27. Juni 1908.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Das diesjährige Gewerkschaftsfest wird demnach noch imposanter werden als sein Vorgänger. War die Zahl der Teilnehmer im Vorjahre weit über 3000, so muß sich diese noch weiter vergrößern. Zum Umzug selbst wird das Kartell noch die nötigen Vorbereitungen treffen. Wir erwarten aber schon jetzt, daß alle organisierten Arbeiter daran teilnehmen. — Darum agitiere jeder unter seinen Kollegen, damit der erste genehmigte Umzug zu einer Heerschau wird.

Zeit, 2. Juli. Die Herren im Saule! Wie mancher Arbeitgeber die Stellung der Arbeiter aufsucht, dafür hatten wir wieder einmal ein Beispiel am Donnerstag. In der bekannten Straße, an der Zeitig ein Geschäft hat, von Gummerling, mit der wir uns schon öfters verhandelt haben und die besonders in Konjunkturzeiten viel Absatz hat, wurde eine Anzahl junger Mädchen angefordert, die für eine Arbeit, für die sie bisher 10 Pf. erhielten, von nun an nur noch 8 Pf. erhalten sollten. Die Mädchen haben im Durchschnitt bei dieser Arbeit wöchentlich 5 Pf. für ein ganzes Werk erhalten, darunter wie immer ein Pf. für ein Werk. Diese Mädchen gingen darauf in das Kontor und erklärten, dafür nicht arbeiten zu können, worauf ihnen geantwortet wurde: Mehr gibt es nicht, und wer nicht dafür arbeiten will, mag machen, daß er aus der Fabrik kommt. Darauf verließen zwölf junge Mädchen die freundliche Fabrik, die sie verlassen wollten, darunter wie immer eine Arbeiterin, die die Fabrik verlassen aufgegeben hatte. Die Mädchen haben das Gemeindefest angereizt, und wir werden über den Ausgang der Sache berichten. Das aber ein Arbeitgeber Arbeiterinnen zumuten kann, für 4 Mark wöchentlich zu arbeiten, geht doch über die Gürtelgrenze. Jedenfalls würden die Inhaber der Fabrik sich sehr bedanken, wenn sie noch einmal zu diesem Gebahren Stellung nehmen. Das muß ihre Aufgabe sein, ihre Waren nur von den Fabrikanten zu kaufen, die den Arbeitern Löhne zahlen, bei denen sie leben aber nicht verhungern können. Das die jungen Mädchen beim Fortgehen aus der Fabrik noch „schmeichelehafte“ Reden hörten, soll nur noch erwähnt werden. Das Verbleiben der Fabrik von der großen Bildung der in Betracht kommenden Herren.

— **Schulferien.** Der Schlußtritt für alle Schulen am 4. Juli ein. Der Wiederanfang ist für die Volksschulen am 3. August, für alle anderen Schulen — die bekannte Erntearbeit — am 4. August.

Weisenseiler, 2. Juli. Nach der bürgerlichen Presse ist der abgeleitete Oberbürgermeister Wobolter für den bekannten Landeshauptmann des hiesigen Kreises angetreten. Das wäre ja eine Ehre, die nicht nur dem Landeshauptmann, sondern auch dem Landeshauptmann selbst zu Gute kommen würde. Unserer Ansicht nach wird Herr Wobolter bei seiner agrarisch-sonderbaren Meinung ein viel besserer Ratgeber sein, als irgend ein Staatsmann, welcher gebildet und weise ist, sondern der sich in unangenehme Verhältnisse von erkrankten Agrariern als bequemes Uebergegangsstadium in die höhere Beamtenlaufbahn angesehen wird.

Leuzern, 2. Juli. Zu der Verhinderung der Weisenseiler Braunhölzer-Attien-Gesellschaft in Nr. 149 wird uns von dort beabsichtigten Arbeitern mitgeteilt, daß die von der Verhinderung genannten Wöhne in Höhe von 9008 bis 85,24 Pf. nur durch Ueberführung der Attien zu werden von 1000 einhundert Arbeitern (die hiesigen Arbeiter) zu erreichen sind. Bei Einhaltung der neunhundertachtzig werden tatsächlich nur Löhne von 20 bis 28 Pf. verdient. Die als leere Wohn dienende Straße ist an einer Stelle auf acht bis zehn Meter so niedrig, daß hartes Holz auf einen Rollenwagen nicht transportiert, sondern geschleppt werden muß. Die Rollenwagen werden jetzt zwar einzeln repariert, aber Futter und Kapfen fehlen an verschiedenen Stellen immer noch, was

das Trinkwasser betrifft, so würde eine chemische Untersuchung noch ergeben, daß es nicht einwandfrei ist. Der Geschmack ergibt das schon. Wer allerdings kein solches Wasser trinkt, kann seine schlechte Beschaffenheit nicht kennen. So ist es auch mit den Abwässern. Dieselben sollen nicht nach Ceresfordern, sondern je nach Höhe einmal gereinigt werden. Das ein Brausebad mit nur einer Waage und zu wenig Wasser für 20 Arbeiter nicht genügt, dürfte allen den Berichtigen bekannt sein. Was nun den Verkaufstermin des Holzes angeht, so fragen wir nur: Warum wird der Verkaufstermin des Holzes nicht auf nachmittags 3 Uhr, wo die Arbeiter da sind, angelegt? Man sieht, so ganz ohne war der erste Bericht nicht. Zu dem Lobesfall durch Elektrizität auf Straßenschilder bei Erbauung wird ein weiterer gemeldet, daß auch die Straßenschilder bei der Jungung auch verboten war, aber daß oftmals ein Verbot überlesen werden wird, wenn die Not dazu zwingt. Draufrecht sehr richtig bemerkt der Einsender: „Leute springen aus dem Fenster auf die Straße, um dem Feuerlohe zu entgehen. Türen und Fenster werden eingeschlagen, um sich vor dem Herdfeuer zu retten usw. Und wie liegt hier der Fall? Bei dem Umsturz am 17. Juni, wobei ein wolkenbruchartiger Regen niederging, wurden die Straßen im Tagebau überflutet, so daß die Leute flüchten mußten. Daß dabei jeder Arbeiter denkt, er rette sich so oder so am besten, wird wohl den Leuten klar sein, welche solchen Gefahren schon öfters ausgesetzt gewesen sind. Niemand fragt danach, ob diese oder jene verboten ist, wenn es gilt, sein Leben zu sichern. — Und so dachte auch der russische Kamerad. Er suchte Rettung und weil diese Straße bedeutend höher lag, als die Arbeitsstraßen, so glaubte er auf dieser Straße den sichersten Platz für seine Person zu haben. Einen Verstoß, wie er so üblich ist, zu entfernen, wird wohl ein Bergmann am besten wissen, zumal wenn Gefahr droht. Das Warnungsschild „Schonung! Lebensgefahr!“ war nicht auf russisch, polnisch, kroatisch und scheidlich geschrieben, sondern nur deutsch, und daher den fremdsprachigen Arbeitern, die in überwiegender Mehrzahl im Tagebau beschäftigt sind, nicht nur gleichgültig, sondern fast unbekannt. Daß solche Verstoßschilder nicht zugänglich sind, ist aber nicht zu beklagen, wenn sie nicht zu den Gelegenheiten betreten werden. Können wir der Direktion der Weisenseiler-Attien-Gesellschaft Braunhölzer-Attien-Gesellschaft im Vertrauen verraten. Vielleicht bemüht sie sich hierbei, etwas zu schaffen, was den Arbeitern nicht dazu zwingt, denartige Strafen zu betreten und Verstoßschilder zu lösen, oder unter falschen Vorwänden zu freieren. Die Verstoßschilder können nämlich durch Arbeiter, die in die Verstoßschilderort für Gefahr. Daß bei einer so bunten Aufzählung von Verstoßschildern, die in drei verschiedenen Schichten gestellt sind, ein wahres Verstoßspiel mit dem Geheiß vollführt wird, ist wohl vielen klar, zumal da die Verstoßung für gegenwärtigen Geheiß nicht gerügt. Am besten wäre es schon, wenn die ausländischen Arbeiter hier ein einstell würden, vielleicht wäre der behauptete Unglücksfall dann nicht eingetreten.“

Hamburg, 1. Juli. Was in einem Rechtsstaat möglich ist, hat der Hamburger Richter Herr von der Strafantrag gegen seinen Sohn, den Maurermeister Martin Menner, der ihm eine größere Summe Geld als Erbschaft in harte, zerstückte Münzen auf freies Geheiß geschickt wurde. Menner ist der bürgerlichen Presse zufolge unter Aufsicht eines Kriminalbeamten nach Hamburg abgereist und wird sich von dort nach Amerika einschiffen. Als der Alte nimmt einfach den Strafantrag gegen den Richter, der Richter hat wieder maßlos in die Hände gefaßt, unter Aufsicht eines Kriminalbeamten, der durch die Steuergerichte der Allgemeinheit unterhalten wird, begleitet den Gauner, damit er nicht in Verführung kommt, ein neues Verbrechen auszuführen und seine Gesellschaft zu fangen. Er dampft ab nach Amerika und spielt dort den „Grenemann“. Unter Rechtsstaat ist doch nicht bloß eine Phrase!

Verantwortlicher Redakteur: **W. Thiele** in Galle.

Zeppelins Dauerfahrt.

Am Bodensee hat sich eine ungeheure Menschenmenge aus aller Herren Länder eingefunden, die Zeuge sein will des historischen Moments, der den Erfinder des lenkbaren Luftschiffes zu der ersten Dauerfahrt ermöglichen läßt. Die wunderbar beschleunigte Fahrt, die die Zeppelinschen Ballons der Reizung der Luft durch die Luftschiffe, am Montag nach 12 Uhr mittags erfolgte wieder ein gelungener Aufstieg. Steiger hob sich der Ballon bei erstem Südwest, schlug sich nach die Richtung nach Konstanz ein und wandte sich dann plötzlich nach Norden zu, wo er längs des Gestades verweilend sehr gut gelungene Manöver ausführte. Die Zeppelinschen Ballons und die Luftschiffe, die die Zeppelinschen Ballons nach Friedrichshafen. Der vor einer Stunde noch herrschende Südwestwind schlug allmählich in Nordwestwind um, so daß die Fahrt jetzt gegen den Wind ging. Um 1/2 Uhr stand das Luftschiff wieder über Friedrichshafen, worauf es sich langsam zumande und abhalb den Höhen der Zuschauer entschwebte. Der Aufstieg war nur ein Zeppelinschiff mit der umgebendsten bestgerüsteten hinteren Steuerung, die sich bis jetzt als sehr günstig erwies. Die größte Höhe betrug 800 Meter, die Fahrt dauerte über sechs Stunden, der Ballon trug während dieser Zeit vierzehn Personen. Am Mittwoch fand dann eine Fahrt von Friedrichshafen über den Bodensee nach der Schweiz statt. Der Ballon machte bis zu den Schweizer Bergen und Alpiden, machte dann in den Alpen Fahrt und landete nach Ausführung verschiedener Evolutionen wieder glücklich auf dem Bodensee.

Der Zeppelin Nr. 5, mit dem die Verbindungen unternehmen werden, ist ein etwas vergrößertes und vergrößertes Schiff des im Vorjahre so glänzend erprobten Modells, und die Fahrt zum Bodensee werden dem Grafen Zeppelin dem Deutschen Reich gegeben. Die Verträge werden nach einem vom Reichsministerium bestimmten Plan durchgeführt werden, und von ihrem Ausfall wird es abhängen, ob das Reich das ganze Zeppelinsche Unternehmen antwortet und ob die Zukunft in ihm ein Instrument erblicken darf, das eine mögliche Luftschiffahrt großen Stils und zu praktischen Zwecken bringt. Es dürfte nicht unangebracht sein, an dem entscheidenden Punkte einen kurzen Stillstand auf das allmähliche Erweitern des Zeppelinschen Wertes zu werfen. Wir geben daher eine Darstellung wieder, die Dr. Cramer in der Wiener Neuen Freien Presse veröffentlicht.

Nachdem Graf Zeppelin seit dem Beginn der neunziger Jahre unermüdete Versuche mit Ballonen gemacht und einschneidende Berechnungen und Erfahrungen aller in Betracht kommenden Momente angeeignet hatte, schickte er im Jahre 1898 an die Kaiserliche Marine eine Mitteilung über die Möglichkeit der Luftschiffahrt nach ihm einen Teil der nötigen Mittel in die Hand, und im Juli 1899 kam das erste Modell wieder in der Kaiserlichen Marine zur Ausführung. Die Fahrt wurde nicht nach ihm und würde unter der Gondellast Verbindungen des Aluminiumgerüsts erleben, die es unbrauchbar machen müßten. Die

Versuche, die im Juli und dann wieder im Oktober 1900 angefaßt wurden, gaben dem Bodensee ein Ziel recht: das Fahrzeug pendelte erheblich und erfuhr Einwirkungen des Windes, die dem Erfinder zwar nicht für sich erheblich gehalten wurden, deutschen Ingenieuren und Luftschiffen aber so schlimm erschienen, daß Graf Zeppelin eine Mittel zur Fortführung seines Unternehmens bekommen konnte. Er baute nach diesen Versuchen eine neue, unternehmende, die im Spätherbst 1901 endlich fertig war, schwebte ein höher fliegen. Gleich bei seiner ersten Auffahrt aus der Halle wurde es durch eine plötzlich einfallende Welle, nach bevor es recht draufen war, auf das Wasser gedrückt und an der Steuerung erheblich beschädigt. Als es dann, vier Wochen später nach vollendeter Reparatur, ein zweites Mal wieder unternehmend am 17. Januar 1902 wurde, wurde es nach kurzem, verheißungsvollem Anfang infolge eines geringfügigen Defektes steuernlos, und nun steuernlos, ein enormer Freiballon, von einem schärren Windstöße in das Meer hinausgeschleudert, wo es nach an sich ganz guter Landung von einem Winterkälter in wenigen Stunden zum Wrack gemacht wurde. Als Welt gläubige, das Unternehmen ist damit tot. Die Zeppelinschen wiesen auf die „unanglückliche Landung“ hin, die Ingenieure bemängelten die unmaßstäbliche Habariten an dem ganzen starren Mechanismus. Das „Konstrukt“, das weder landen noch fliegen konnte, war gerichtet. Zeppelin übernahm den ersten fehlenden Schlag bald und ging mit unbedingter Energie an den Bau von Probe- und Modellballons. Die ersten beiden Jahre stand ein neuer Bau in der Halle. Es waren an ihm als Steuerung Stabilisierungsflächen am Hinterende an zu sehen und geringfügige Modifikationen an der Steuerung. Konstrukt war das Langschiff Nr. 2 in allen wesentlichen Teilen. Und im Oktober 1903 machte dies nun die glänzenden Fahrten, die das Langschiff, feuerlos, abtrottel und war von vollendeter Stabilität. Der Erfolg für den Grafen bestand darin, daß ihm das Reich jetzt eine neue Schöpfung Halle baute und ihm die Konzeption zu einer Lotterieveranstaltung gewährte, aus deren Erträgen das Modell Nr. 4 gebaut werden sollte. Es langte allerdings nicht ganz dazu. Das vierte Schiff, das keine Fahrten im September vorigen Jahres ausführte, unterließ sich dadurch, daß die Steuerung von unten, wo sie sehr gefährdet war, an die Seiten hinangeworfen wurde. Der Effekt dieser Veränderung war zugleich eine überzählige Verärgerung der Wirksamkeit der Höhensteuerung; das vierte Schiff verbrachte nur durch Hindernisse, ohne Ballast, aber Ballast, eine Höhe von 400 bis 600 Meter zu verzeichnen. Die Seitensteuerung hatte freilich ein wenig durch die Veränderung gelitten, und diese Beobachtung im Verein mit dem Umstande, daß das Schiff reichlich stark gepakt war und nur über wenige hundert Kilogramm Ballast mehr verfügen konnte, bestimmte den Grafen, ein neues Fahrzeug zu bauen, es der Welt ein Dauerballon nachzuweisen, der sich durch seine Stabilität auszeichnet. Der Unterbau ist gegen die früheren Modelle leicht und macht ein Durchfliegen von 217 Meter bestigt es lang

schon von 18 Meter. Die Tragkraft des Rümpfes ist damit um reichlich 2000 Kilogramm gewachsen, und es ist möglich, einen Scheitnerer und reichlicheres Personal an Bord zu nehmen. Da der Querschnitt eine erheblich größere Fläche ausmacht, mußte auch die Triebkraft vergrößert werden, wenn die Geschwindigkeit nicht zurückgehen sollte, und somit sind bei den beiden Schiffen über 1100 Pferdekräfte Motor in die Gondel gebracht. Eine wesentliche Veränderung wurde auch die Seitensteuerung unterworfen. Aus dem Raum zwischen den Stabilisierungsflächen, wo sie mancherlei ible Nebenwirkungen zeitigte, ist sie herausgenommen und an der Spitze und dem Ende des Schiffkörpers angebracht. Sie dürfte hier eine ungleich kräftigere Wirkung entfalten, und die Steuerung des Raumes gestalten seinen jeweiligen Bewegungen aus und Hundelnde während der interessanten Fahrt. Es ist faszinierend die emotionale Anlage des Passagierluftschiffes, die wir damit in diesem Modell Nr. 5 sehen dürfen.

Das Deutsche Reich gab, wie einmüßig sein wird, die 300 000 Mark zu dem Bau dieses neuesten Zeppelins, und das Reich stellt jetzt auch die Aufgaben, die das Schiff muß erlösen in folgendem: Graf Zeppelin muß mit seinem Schiff bei jeder Fahrt Geschwindigkeit mindestens 6 Stunden fahren können. Er muß ferner eine erhebliche Höhe, die auf etwa 1200 Meter bestimmt wird, zu erreichen imstande sein. Endlich muß er eine Landungsgangart auf ausführen und bei jeder Dauerfahrt ein natürliches Einbinden bestimmen, da unangenehme Windberührungen bestimmte Absichten bereiten können. Es ist aber eine Fahrt vom Bodensee nach Mainz und zurück als mindestens bester Zeppelinschiff. Geht dem Grafen Zeppelin die Lösung der gestellten Aufgaben, so wird das Reich in dem Unternehmen vollständig in die Hand nehmen. Es ist aber klar, daß die Erfüllung dieser Aufgaben für unentscheidend wäre. Die Hauptbedeutung desselben würde für uns darin liegen, daß wir damit ein Luftschiff bekommen, welches eine Area der Luftschiffahrt nicht mehr antizipiert oder im Voraussetzungen zeitigt, sondern verwirklicht.

So ernstlich und wiederholend die Ergebnisse bei den beiden Versuchsbällen ausgefallen sind, kein Verhängnis wird sich begeben, daß wir mit Leistungen, die sich bestenfalls über 200 bis 300 Kilometer bei günstigen Windverhältnissen erstrecken, doch noch recht weit von der Verwirklichung des Traumes eines flieheren oder gar eines planmäßigen Luftverkehrs entfernt sind. Eine Leistung dagegen, die sich über eine Dauer von mindestens vierstündigen Flügen mit einem Raum von mindestens 400 Kilometern erstreckt, hat zu ermutigen, eine organisierte Luftschiffahrt anzuflechten. Sehen wir nun, was die nächsten Tage dem Grafen Zeppelin und der Menschheit bringen werden.

Die Honigkuchen-Fabrik
von Rob. Schirmer,
langj. Inhaber d. Fa. G. Tornow
befindet sich nur
Obere Leipzigerstr. 70/71,
Bankgeschäft Apelt & Sohn.

Apollo-Theater.

Direktion: **Carlus Keller.**
Schauspiel des „Berliner
Metropol-Theaters“.
Heute, zum 3. Male:
„Zweimal gelebt“

Genationsstück in 7 Bildern
von Walter Melville (Ver-
fasser von „Das Mädchen
ohne Uhr“).

In England, Ame-
ricana über 3000 mal auf-
geführt! Von Dir. Samml
über 400 mal gesehen!

Zipsendorf.

Sonntag d. 5. Juli ab 8 Uhr:
Grand-Royal-Kolossal-Biograph.

Lebende Pracht-Photo-
graphien auf silberner Wand.
Eigene Fabrikate Kraft- und elek-
trische Lichtmaschine.
Abm. 4 Uhr: Kinder-Vorstellung.
Alles andere die Anstageszeit.
Unüberprüft nur 1 Tag.

Ergebenit
C. Baunack, Otto Wohlfarth.

Mannsdorf.

Sonntag, d. 5. Juli

Kirsch-Fest

unter Leitung des Arb.-Zurn-
Bereins **Mannsdorf**

Nachmittags-Konzert.

Von 4 Uhr ab:
Ball mit Schattentanz,
Karrussellbewegung etc.
Freundlichkeit ladet ein
Albin Weber.

Weissenfels.

Kine matograph.

Jeden Freitag neues Programm.
Verlaume niemand daselbe anzusehen.

David's Nährwieback.

Sindern und Ermüdungen, ins-
besondere Refonabesenten ärzt-
lich empfohlen, weil leicht ver-
daulich, sehr wohlschmeckend und
unbegrenzt haltbar.

**Johannes David, Konditorei,
Geißstr. 1.**

!! Rossfleisch !!

Immer nur Ia. Qualität,
sowie

prima harte Schmalzwurst,
Salami und Anadzwurst,
geräuch. u. getrock. Schinken.
Alles andere in laubester u.
schmackhafter Verarbeitung.

**R. Thurm Inh.: Joh. Thurm,
Glauchauerstr. 79,
Filiale: Torstrasse 44.
Telephon 518.**

Möbel:

Kleiderstoffs-
säure 26 Mt.,
Vertikons
35 Mt., Spiegel m. gechl. Gl.
10 Mt., Sofas, Bettst., Ma-
tragen, Tische, Stühle, Küchen-
möbel billig zu verkaufen.
August Rosse, Geißstr. 31.

Grosse Auswahl

in Holzläufer, Mädchenlöffel,
Kellnerlöffel, Handlöffel, Brot-
schalen, Messelöcher, Anzüge für
Herren u. Knaben, Arbeitskleider,
Siefel und Schuhe, Zeitungen,
Revolber, Deringeläuer und ver-
schiedenes andere in toller Aus-
führung u. zu billigen Preisen.
5% Rabatt des Sparvereins.
**O. Töpfer, Roter Turm, 1 Tr.
Bitte genau auf Firma zu achten!**

Neue Kartoffeln.

Leidliche Buloten von guten,
angereicherter, frühreifen Sorten,
tastevoll. Auch noch einige
alte Kartoffeln, um damit zu
räumen, billig abzugeben bei
Oskar Heller, Steinweg 32.

Frische Haickeier

billig!
Spezial-Gross-Geschäft **Salzamt-
str. 7.**

Steg. Herr. n. Sam. Mod. u.
Zeit. fehrverf. **Witzschir. 49/11.**

Verlag und für die Interes. vornehmlich **August Rosse.** — Druck der **Leipziger Genossenschaft**

Calauer Schuhwaren-Fabrik.

Rob. Schlesier.

Halle a. S., Halle a. S.,
Leipzigerstrasse 86. Leipzigstrasse 86.

Unsere hervorragend soliden Schuhwaren-Fabrikate
sind tonangebend in Preis, Passform und Qualität. Unsere
Preise können kaum noch unterboten werden und dennoch
leisten wir für **Haltbarkeit dergestalt Garantie,**
dass wir jedes Paar sich nicht gut tragende Stiefel
voll ersetzen.

Sämtliche Artikel gelangen nur zu den in der
Fabrik gestempelten Preisen zum Verkauf und
::: in den Schaufenstern zur Ausstellung. :::

Besonders reichhaltige Auswahl

farbigen Damen-, Herren- u. Kinder-Stiefeln

Auf Wunsch wird jeder Gegenstand jedem Käufer mit
dem aufgestellten Preise aus dem Fenster gegeben.

Zentralverbd. d. Maurer Deutschl.

Zweigverein Halle a. S.

Dienstag den 7. Juli, abends 8 Uhr, im „Volkspart“

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Vortrag. 2. Verschiedene gewerkschaftliche Angelegenheiten.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Metallarbeiter

Sonntag den 5. Juli vormittags 11 1/2 Uhr
im großen schattigen Garten des Volkspartes

Frühschoppen-Konzert.

Die Kollegen werden ersucht, sich zahlreich daran zu
beteiligen.

Sonntag den 5. Juli nachmittags 3 1/2 Uhr
im „Burgschloßchen“ bei Ammendorf

Mitglieder-Versammlung.

Die Kollegen von Ammendorf und Umgegend sind
hierzu freundlich eingeladen. **Die Verbandsleitung.**

Zentralverband der Zimmerer

Zahlstelle Halle a. S.

Sonabend den 4. Juli abends pünktlich 8 1/2 Uhr
in Streichers Lokal, Kl. Klausstrasse 7

Mitglieder - Versammlung.

Tagesordnung:
1. Beschlußfassung über das vorgelegte Regulative für
unsere Zahlstelle.
2. Gewerkschaftliches.
3. Verbands-Angelegenheiten.
Die Mitglieder werden alleamt ersucht, schon in Anbetracht
des erlien Punktes, **vollzählig und pünktlich** zu erscheinen.
Der Vorstand.

Steinsetzer.

Sonntag den 5. Juli, nachmittags 4 Uhr,
im „Weißen Hof“, Geißstrasse 5

Mitglieder - Versammlung.

Tagesordnung:
1. Kartellbericht. 2. Vergütungen. 3. Verschiedenes.
Die Kollegen von der **Stima Sperling** aus Raudorf
und **Weidburg** werden besonders zu dieser Versammlung
eingeladen. **Der Vorstand.**

Sozialdem. Verein Döbris.

Sonntag d. 5. Juli nachmittags 3 Uhr in Müllers Gasthof

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Wahl von zwei Delegierten zum
Kreistage. 4. Verschiedenes.

Allg. Kranken- u. Sterbekasse der

Metallarb., Filiale Gleichenstein

Sonabend den 4. Juli,
abends 9 Uhr bei **Emmer**

Mitgliederversammlung

T. g.: Bericht vom letzten Ge-
schäftsjahre. Ausschuß u. Ver-
waltung. Zahlr. Erscheinen
notwendig. Der Bevollmächtigte.

Auch in diesem Jahre fauft
wieder jedes Quantum
früher, **zurgeschickter**

Kamillen

zu höchsten Preisen
Wilhelm Käthe,
Halle a. S., Gr. Märkerstraße 7.

Detail-Verkauf von

Fabrik-Resten
in Kleiderstoffen, Baum-
woll- und Leinen-Waren
— enorm billig. —
C. Wilh. Schröder,
Leipzigerstr. 17
eine Treppe kein Laden.

Zur Reise empfehle:

Rucksäcke, sehr billig.
Otto Sparrmann, Gr. Steinstr. 47.

Waschgefäße

in gr. Auswahl empf. H. Seifert,
Burgstr. 1, Raden. Reparatur. billig.

Korbessel

in allen Preislagen
liefern
Theodor Lühr,
Leipzigerstr. 94 u.
Poststrasse 6.
Mitgl. d. Rab.-Sp.-V.

Für

Kinderfeste
empfehle

Verlosungsartikel
in größter Auswahl zu
Vorzugspreisen.
Albin Hentze
Schmeerstraße
24.

Hausarbeiterinnen

suchen
Kollbrun & Pinner, Geißstr. 22.

Hausverkauf.

Ein Wohnhaus mit 100 qm
Garten ist sofort oder später zu
verkaufen in Deuben Nr. 22.

Morgen Sonnabend
Schlichte & S.
Lina Hahn, Scharenstr. 1.

Die Zuckerwaren-Fabrik

von Rob. Schirmer,
langj. Inhaber d. Fa. G. Tornow
befindet sich nur

Obere Leipzigerstr. 70/71,
Bankgeschäft Apelt & Sohn.

Sonabend den 4. Juli 1908 abends 8 1/2 Uhr
im **Burgschloßchen** **Burg b. Radewell:**

Gr. öffentliche Versammlung.

Tagesordnung:
1. Bericht der Gemeindevorsteher über ihre Tätigkeit.
2. Verschiedenes.

Die Einwohner der Ortsteile **Ammendorf, Beesen,
Radewell, Odenorf** werden ersucht, recht zahlreich zu
erscheinen, um die Berichte ihrer Vertreter entgegen zu nehmen
und sich über ihre Tätigkeit auszusprechen.
Der Einberster.

Gewerkschaftskartell Wittenberg.

Dienstag den 7. Juli 1908 im Restaurant Lutherküche
(früher Dums) Bürgermeisterstraße:

öffentl. Gewerkschaftsversammlung.

Tagesordnung: 1. Berichterstattung vom Gewerkschafts-
kartell in Gumburg. Referent: Genosse **Udenstsch-
Wagdeburg.** 2. Diskussion.
Gewerkschaftsossen, ersicht vollzählig.
Der Einberster.

Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands

Zahlstelle Weissenfels.
Sonabend den 4. Juli abends 9 Uhr im „Volkshaus“

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Berichterstattung von der Generalversammlung.
2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Die Vertrauenspersonen werden ersucht, an die Arbeitsplätzen
auf die Verammlung hingewiesen und für zahlreiches und
pünktliches Erscheinen zu agitieren. **Die Ortsverwaltung.**

Teuchern.

Sonntag den 5. Juli abends 8 Uhr
im Grünen Baum in Teuchern

öffentl. Versammlung

aller Maschinisten u. Heizer u. Berufsgen. v. Teuchern u. Umgeg.
Tagesordnung: Gründung einer Zahlstelle.
Zahlreiches Erscheinen wünsch.
Der Vorstand.

Sozialdem. Verein Zipsendorf

Sonntag den 5. Juli nachmittags 3 Uhr bei Seifert

Haupt-Versammlung

Tagesordnung: 1. Vorstandswahl. 2. Anträge zum
Kreistag. 3. Delegiertenwahl zum Kreistag. — Es ist dringend
notwendig, daß alle Mitglieder kommen. **Der Vorstand.**

Allgem. Konsum-Verein Lettin bei

Halle a. S.
E. G. m. b. H.
Sonabend, den 11. Juli, abends 8 Uhr
im **Krausechen Gasthofe**

**ausser-
ordentliche General-Versammlung.**

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht von 1/2 Jahr.
2. Bericht über die Revision des Vereins durch den Ver-
bands-Revisor.
3. Einführung einer einstuündigen Mittagspause.
4. Geschäftliches.

Zentral-Verband d. Schmiede u. Kesselschmiede,

Zahlstelle Zeitz.
Sonabend d. 4. Juli im Restaurant von Steinert

Mitglieder - Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht vom Gewerkschafts-Kongress.
Ref.: Kollege **Keino.** 2. Kartellbericht. 3. Geschäftliches und
Verschiedenes.
Die Kollegen werden ersucht, recht zahlreich zu
erscheinen. **Die Orts-Verwaltung.**

Achtung! Taucha.

Zentralverband d. Maschinisten u. Heizer
sowie Berufsgenossen Deutschlands
Zahlstelle Taucha u. Umg.

Sonntag den 5. Juli 1908 nachmittags 3 Uhr
im **Goffmannschen Lokale** zu **Taucha**

Sommer-Vergnügen

verbunden mit
**Instrumental- und Vokal-Konzert, Preisstücken, Preis-
siegeln, Blumenverlosung (800 versch. Loosplanen), Kinder-
beweinigung aller Art, Aufführen mehrerer Entfallens-
5 Uhr: Postrode (Gaulreier Ungricht-Gemmitz).
6 Uhr: Preisverteilung.**
Von 7 Uhr abends ab: **starkbesetzte Ballmusik.**
Hierzu sind alle Freunde und Gönner des Verbandes mit
ihren Familien freundlich eingeladen. **Das Festkomitee.**
Druckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.